Nr. 249. Sonntag, 22. Oktober. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Schlacht bei Glencoe.

So ist denn der seit mehreren Tagen schon erwartete erste große Schlag gefallen. Bei Glencoe hat eine regelrechte Schlacht stattgefunden, wenn auch nach den Zahlen in europäischen Kriegen gemessen immer nur in kleinerem Umfange, und wenn nicht alle Nachrichten trügen, haben die Boeren eine empfindliche Niederlage erlitten und die Engländer einen Sieg davongetragen, der um so bedeutsamer ist, als er angesichts der numerischen Ueberlegenheit der angreifenden Boeren und der nahezu vollständigen Umzingelung der britischen Positionen kaum erwartet werden konnte. Die officiellen Meldungen über den Kampf lauten:

Capstadt, 20. Okt. Reuters Bureau meldet: **Eine starke Streitmacht der Boeren griff das britische Lager von Glencoe an.** Kanonen, auf einem die Stadt beherrschenden Hügel postirt, eröffneten das Feuer auf das Lager. Jetzt ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange.

Auch auf **Dundee** hat die Boerenartillerie das **Feuer eröffnet.**

London, 20. Okt. Eine amtliche Depesche aus Ladysmith vom 20. Oktober früh 10 Uhr 45 Min. besagt: Nach Meldungen aus Glencoe griffen **zwei Infanterieregimenter den Hügel an,** auf dem die Artillerie der Boeren postirt ist. Gedeckt vom Feuer der englischen Artillerie sind sie auf 300 Meter Anhöhe herangekommen. Aufklärungspatrouillen berichten, daß 9000 Boeren auf Hattingspruit vorrücken. Eine englische Batterie ist ihnen entgegengeschickt.

London, 20. Okt. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus dem Lager von Glencoe von heute Vormittags 8 Uhr 25 Min., wonach die Stellung der Boeren genommen worden ist. Der Kampf war erbittert. **Fünf Kanonen der Boeren wurden erbeutet.**

Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche, wonach der Commandirende der britischen Truppen in Glencoe General Symons im Kampfe mit den Boeren verwundet wurde.

London, 20. Okt. Im Unterhause verlas heute der Parlamentssecretär des Kriegsamtes, Wyndham, eine amtliche Depesche, wonach das Lager von Glencoe heute bei Tagesanbruch von etwa 4000 Boeren angegriffen wurde, welche Geschütze auf einem Hügel postirten und das Lager beschossen. Die Engländer nahmen nach heftigem Kampfe diese Stellung. Der Feind zog sich ostwärts (?) zurück. Die Verluste der Engländer sind schwer. General Symons wurde ernstlich verwundet.

Zur Ergänzung obiger Depeschen bringt ferner der Draht — was für die Sache der Boeren trübe genug klingt — noch Folgendes:

London, 21. Oktober. Der „Standard" veröffentlicht folgende Depesche aus dem Lager von Glencoe von gestern Mittag: Als die Füsiliere und die Royal Rifles auf 1000 Yards herangekommen waren, waren die Batterien der Boeren von den britischen Geschützen, welche sie auf 2500 Yards mit vernichtender Wirkung beschossen hatten, vollständig zum Schweigen gebracht worden. Die Boeren unterhielten immer noch ein heftiges Gewehrfeuer, welches die Reihen der Engländer stark lichtete. Gegen 9 Uhr früh schwärmten die Füsiliere und die Rifles über die Anhöhen aus, und die Boeren ergriffen die Flucht. Inzwischen waren die 18. Husaren, sämmtliche berittene Colonial- und Reichsinfanterie-Regimenter sowie das Leicester-Regiment nach Norden und Osten vorgeschoben worden, wodurch den Boeren die Hauptrückzugslinie abgeschnitten wurde. Der Feind gerieth nun zwischen zwei Feuer und hatte schwere Verluste. Im Augenblick, in dem dieses Telegramm abgeht, dauert der Kampf noch fort. Die Niederlage des Feindes ist aber bereits eine völlige und vernichtende. Es hat den Anschein, als ob nur wenige Boeren entkommen würden. Unsere Verluste werden sich wahrscheinlich auf 300 Mann an Todten und Verwundeten belaufen, während der Verlust der Boeren dreimal so groß sein dürfte.

Wenn nun aber, muß man sich angesichts dieses Ausgangs des ersten ernsten Kampfes fragen, die Boeren schon jetzt der schwachen britischen Truppen auf den vorgeschobenen Posten in Natal nicht nur nicht Herr werden, sondern sogar Niederlagen erleiden, was soll dann erst geschehen, wenn die britischen Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatze eintreffen? Und das wird bald der Fall sein. So sind erst gestern wieder in **Southampton** fünf Transportschiffe mit 5000 Mann an Bord abgegangen, nachdem sie von **General Wolseley** besichtigt worden waren.

Die Situation am Vorabend der Schlacht.

Anfangs der Woche war eine Stockung im Vormarsche der Boeren eingetreten. Die „Central News" meldeten, daß diese plötzliche Zurückhaltung darin ihren Grund habe, daß die Boerenführer nicht einig seien. Die jüngeren Boeren beharrten darauf, daß jede Verzögerung vermieden würde; der Oberbefehlshaber verweigerte aber jeden weiteren schnellen Vorstoß, bis sämmtliche Boerencolonnen zu einem gleichzeitigen Angriff bereit ständen. Nachdem dies nun der Fall war, erfolgte wieder der allseitige Vormarsch und der Zusammenstoß wurde unvermeidlich. Die bisherigen Meldungen über die den Kampf einleitenden Vorgänge werden von dem Londoner Correspondenten der „Weser-Ztg." übersichtlich wie folgt ergänzt:

Die Colonne Albrecht eröffnete am 18. d. Mts., früh 10 Uhr, den Angriff aus ihren verschanzten Höhenpositionen mit einigen Kanonenschüssen, welche die englischen Artillerievorposten auf der Straße Acton Homes zurückwarfen, und gleich darauf begann auch die bei Bester Station postirte Boerenbatterie die englischen Vorposten auf der Nordwestseite der Stadt nach dieser hinzutreiben. Eine Stunde später meldeten vom Süden hereinkommende Vedetten, daß die Boeren vom Tugelaflusse kommen und die Bahnstraße Colenso-Ladysmith abzuschneiden drohten. General White sandte einige Maxims und zwei Regimenter Infanterie zur Aufnahme der englischen Avantgarde und um den Feind aufzuhalten, während die gesammte übrige Cavallerie zur Deckung der Straße nach Glencoe vorging und sich, gestützt auf die Bahnlinie, in der Richtung nach Glencoe entfaltete. Während die Vorposten so engagirt waren, meldete General Symons, der Feind schließe Glencoe enger und enger ein und mache südöstlich desselben Anstrengungen, die offenbar darauf abzielten, die Bahnverbindung mit Ladysmith abzuschneiden.

General White ließ daraufhin die gesammte noch verfügbare Artillerie nach einer nördlichen Anhöhe schaffen, um von dieser aus die Bahn bestreichen zu können, aber dieses Unternehmen erwies sich als eine fast unlösbare Aufgabe, da ein weit ausgeschnittenes tiefliegendes Thal durchkreuzt werden und die Geschütze dann einen steilen Abhang hinaufgeschafft werden mußten, während die Regengüsse der letzten Tage die Wege vollständig aufgeweicht hatten. Der Thalboden war geradezu zum Morast geworden, in dem die Pferde versanken und am Abend wurden die erfolglosen Versuche, die Geschütze dort hinaufzuschaffen, noch unter verzweifelten Anstrengungen fortgesetzt, ohne daß irgend ein praktisches Resultat erzielt worden wäre. Die Vorpostenscharmützel dauerten ohne größere Verluste auf beiden Seiten bis in den späten Abend hinein. Die vorgeschobenen englischen Piquets zogen sich immer weiter zurück, während der Feind ihnen langsam folgte und näher der Stadt gelegene Positionen besetzte.

Spät Abends (18. Okt.) meldete General Symons, ein Theil der Joubert'schen Truppen habe nach Meldung seiner Kundschafter nicht die Straße über Ingagane und Dannhauser, sondern die mit ihr parallel laufende Straße über Mkupe Fort und One Tree Hill [illegible] Ladysmith führend eingeschlagen und ein [illegible] geblich sich auf Biggarsberg (5860 Fuß [illegible], von wo aus dasselbe alle englischen Po[illegible] und um Glencoe nicht nur übersehen, sonde[illegible] erschen würde. Auch im Osten hatten die Boeren [illegible] die Spione recht berichten, ähnlich operirt [illegible] sich der Höhe von Los Kop bemächtigt [illegible] nur die Straße von Workes Drift [illegible] Ladysmith sondern auch das ganze Waschbank[illegible] den einzigen Landweg nach Waschbank und [illegible] Nek Stationen, [illegible] Ladysmith [illegible] liegend, beherrscht. Oestlich zieht der Boerengeneral Meyer von Help Maakar heran.

Am Donnerstag kehrten die britischen Carabiniers und berittenen Schützen, welche den ganzen Tag über in ein Gefecht verwickelt waren, nach Ladysmith zurück. Sie mußten sich zurückziehen, da ihnen gegenüber etwa 2000 Boeren im Feuer waren; sie wären beinahe abgeschnitten worden, die Maximgeschütze hielten jedoch den Feind im Schach. Wie die Eingeborenen berichten, sind etwa 16 Boeren gefallen. Auf britischer Seite ist ein Mann leicht verwundet und ein Offizier wird vermißt. Unter den Boeren wurden berittene Basutos bemerkt, was übrigens schlecht zu der gestrigen Nachricht stimmt, daß sich die Basutos gegen den Oranjestaat erhoben hätten.

Die Gesammtsituation am Vorabende der Schlacht war also so, daß die Transvaal- und Oranje-Boeren sich die Hand reichten und gemeinsam sämmtliche Höhenpositionen bis auf eine Meile und theilweise eine halbe Meile Entfernung um Glencoe, Ladysmith und die zwischen beiden die Bahnlinie haltenden Punkte besetzt und größtentheils bereits befestigt hatten und auf diese gestützt nunmehr zum Angriff auf die festen Stellungen der Engländer vorgingen, nachdem sie deren Posititionen auch im Rücken umgangen hatten. Glencoe wie Ladysmith waren mit Ausnahme der einzigen Bahnlinie bereits eingeschlossen. Und nun erfolgte der Kampf und die Niederlage der Boeren. Ueber die Folgen werden wohl die nächsten Stunden schon Aufklärungen bringen.

Kriegsdebatte im englischen Parlament.

London, 20. Okt. Bei der Adreßdebatte im Unterhause warf der Liberale **John Morley** der Regierung vor, sie habe versucht, unter dem Namen der Vormachtsstellung Transvaal Verpflichtungen aufzuzwingen, welche sie niemals einer mit Selbstverwaltung ausgestatteten Colonie auferlegen würde. Der Colonialminister Chamberlain unterbrach den Redner mit der Bemerkung, wenn eine sich selbst regierende Colonie versuchen würde, ihre Unterthanen so zu behandeln, wie die Boeren die britischen Unterthanen behandelten, so würde er sicher dazwischentreten. **Morley** erwiderte, daß Chamberlain in dieser Weise sich Canada gegenüber niemals in's Mittel legen würde. Redner fuhr dann fort:

Da England in diesen unglücklichen Krieg verwickelt sei, hoffe er, daß dieser bald beendigt sein werde. Der große Einwand, den er gegen die Regierungspolitik erhebe, sei nicht, daß dieselbe Kriegspolitik sei, sondern daß sie England, wie siegreich es auch sein möge, noch nie dagewesenen Verwirrungen gegenüberlassen werde. (Beifall bei der Opposition.) Chamberlain habe seine Vorschläge mit Bedingungen versehen, von denen man wisse, daß sie unmöglich seien. Heute habe Chamberlain gesagt, seine Depesche vom 28. August sei als eine Annahme des vom Präsidenten Krüger gemachten Vorschlages gemeint gewesen. Wenn Chamberlain die Ueberzeugung gewann, daß die Boeren seine Depesche mißverstanden hätten, warum habe er es ihnen denn nicht klar gemacht und damit einen so ruchlosen Krieg verhindert? Der Antrag Stanhopes sei gerechtfertigt, er werde für denselben stimmen; denn er wisse, daß binnen wenigen Wochen der gesunde Verstand des englischen Volkes, seine Gerechtigkeitsliebe, sein Haß gegen den unnöthigen Krieg sich geltend machen werde. Rosebery habe die Schwierigkeiten der Liberalen erhöht. (Roseberys Namensnennung wird von den Ministeriellen mit Beifall, von den Liberalen mit Zischen aufgenommen.) Morley schließt mit der Bemerkung, daß der Krieg aus Rache unternommen sei und daher der Antrag Stanhope angenommen werden müsse.

Nach Morley sprach **Courtney** gegen die Regierungspolitik, die dann von dem Minister **Balfour vertheidigt** wurde. Balfour wendete sich gegen den Vorwurf Morleys, daß es sich um einen Rachefeldzug handle, und sagte, er sehe keinen Grund, sich über Majuba Hill zu unterhalten, wo nur eine kleine militärische Action stattfand, über die man vollkommen hinwegsehen könne. (Beifall.) Der Grund des „unglücklichen Krieges" sei nicht irgend ein Satz in einer Depesche, sondern der Entschluß der Leiter der öffentlichen Meinung in Transvaal, auf alle Fälle eine Lösung der Situation zu vermeiden, womit eine Veränderung in dem gegenwärtigen Regierungssystem verbunden sei. Der Grund des Krieges sei die **vorbedachte Absicht Transvaals,** die Ertheilung des Wahlrechts um jeden Preis zu vermeiden und sich hin und herzuwinden, bis das Verfahren unwirksam wurde, um dann die Entscheidung durch den Krieg anzurufen. Er lege den Mitgliedern des Hauses ans Herz, bei der Abstimmung über den Antrag zu erwägen, daß sie nicht als eine Abstimmung über die Verurtheilung der Politik des Cabinets gelten würde, sondern als Abstimmung über die Frage der bona fides Englands, über die Frage, ob die Regierung die vorbedachte Absicht hatte, den Krieg hervorzurufen. Hierauf erfolgte die bereits gemeldete, für die Regierung erfolgreiche Abstimmung.

Mit noch weit größerer Mehrheit als die Thronrede wurden gestern auch der Kriegscredit und die Mobilisirung von 35 000 Mann bewilligt. Die Vertretung der Vorlagen übernahm der Parlamentssecretär des Krieges **Wyndham,** welcher u. a. ausführte:

Der Zuschlag zum Heeresbudget sei genügend für jeden möglicherweise eintretenden Fall, er decke die Kosten für die Reservisten, die zu den Fahnen wieder berufen werden, für die Mannschaften, die von Indien zur Verfügung gestellt worden seien und für die Mannschaften, welche über ihre eigentliche Zeit hinaus bei den Fahnen verbleiben. Er freue sich, sagte Wyndham weiter, daß das Land sich jeder Drohung enthielt, so lange es möglich war, es mit der Ueberredung zu versuchen. Die von der Regierung vorgeschlagene Politik sei nach reiflicher Ueberlegung und mit genauer Kenntniß aller möglichen Folgen adoptirt worden. „Wenn das britische Militärsystem überhaupt etwas werth ist, so muß es uns in den Stand setzen, eine Expedition nach dem Auslande zu senden, ohne unsere eigenen Länder des nöthigen Schutzes zu berauben. Wir können nur dann befriedigt sein, wenn wir eine solche Expedition hinaussenden können, ohne den ganzen Mechanismus zu zerstören. Zur Schaffung eines solchen für das Ausland bestimmten Heeres ist ein Fall eingetreten, der, wenn er auch keine Opfer auferlegt, wie sie ein Krieg mit einer Großmacht erforderlich macht, doch verlangt, daß unser System seine Probe gut besteht. Wir haben nicht vor dem 9. Oktober mobilisirt, weil durch die Mobilisirung keine Zeit für die wirkliche Absendung der Effectivmacht gewonnen worden wäre, so lange nicht die ungeheuren Mengen an Kriegsvorräthen und Transportmitteln zusammengebracht werden konnten. Wir machen keinen Anspruch darauf, mit den großen Heeren der Continentalmächte gleichen Schritt zu halten, aber unsere Heeresorganisation ist elastisch, gut durchgearbeitet, durchaus den Bedürfnissen unseres Reiches angepaßt und auf wissenschaftlichen Grundsätzen basirend. Es gereicht uns mit Recht zur Genugthuung, daß das Heer, nachdem es den ihm gestellten Aufgaben gerecht geworden, in gleicher Weise in der Lage bleibt, sein Heer im Auslande aufrecht zu erhalten und für die Vertheidigung des Heimathlandes Sorge zu tragen."

Ueber den Abschluß der Verhandlung liegt heute nachstehendes Telegramm vor:

London, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte bei Berathung der für Heereszwecke geforderten 10 Millionen der irische Abgeordnete **William Redmond,** wenn man Geld ausgeben wolle, solle man dies für Irland und die arbeitenden Kreise thun. Redner wird zur Ordnung gerufen und nimmt auf Aufforderung unter Protest und unter dem Beifall der Nationalisten und allgemeinem Gelächter seine Aeußerung zurück.

Das Haus **bewilligte** schließlich mit 200 gegen 35 Stimmen die von der Regierung im Nachtragsetat für die Heeresverwaltung geforderten **35 000 Mann** und ebenso den Nachtragsetat von **10 Mill. Pfund** mit 271 gegen 32 Stimmen. Im Laufe der Debatte verlas Balfour ein Telegramm, welches bestätigt, daß **General Symons** in der Schlacht bei Glencoe **tödtlich verwundet** worden sei. Die Mitglieder des Hauses entblößten das Haupt und die Debatte wurde abgebrochen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Oktober.

Die Weiterbildung des Coalitionsrechtes.

Die im Ministerium des Innern herausgegebene „Berliner Corresp." hat in den letzten Tagen erklärt, daß sich die Aussichten der Vorlage in Betreff des Schutzes der Arbeitswilligen „neuerdings unverkennbar gebessert" und daß die Nationalliberalen und das Centrum ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hatten, den Grundgedanken der Vorlage in gesetzgeberische Form zu bringen. Darauf antwortet die „Nat.-lib. Corresp.", daß diese Behauptung nicht correct sei. Die Aussichten des „Gesetzentwurfs" seien so gering wie je; sie glaube auch zu wissen, daß die verbündeten Regierungen bereits die Consequenzen aus der Sachlage gezogen haben, in anderen Worten, auch sie dürften wünschen, daß der berechtigte Kern der noch möglichen gesetzgeberischen Initiative nicht dadurch gefährdet wird, daß er in der gefährlichen Verpackung der Vorlage bleibt. Ebenso könne die weitere Behandlung nicht dadurch gefördert werden, daß die Meinungen über die Vorlage und ihre Behandlung in erster Lesung mit den Ansichten zusammengeschüttelt werden, die ganz unabhängig von der Vorlage für sich über die Erhaltung und Weiterbildung und den Schutz der Coalitionsfreiheit bestehen und für die weitere Behandlung der Dinge auch allein in Betracht kommen können. In Bezug auf diese letztere Frage äußert sich eine „Denkschrift", die des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Professor Dr. R. van der Borght, die unter dem Titel „die Weiterbildung des Coalitionsrechtes der gewerblichen Arbeiter in Deutschland" soeben (in dem Verlage von J. Guttentag in Berlin) der Oeffentlichkeit übergeben wird. Die Schrift geht davon aus, daß die Regierungsvorlage an einem schweren Fehler litt. Sie dachte nur an den rechtswidrigen Gebrauch des Coalitionsrechtes und die Mittel, dem zu steuern, vergaß aber die weitere Frage, wie das Coalitionsrecht in vernünftiger Weise zu erweitern und wie sein berechtigter Gebrauch zu erleichtern sei. Daher verlangt v. d. Borght vor Allem den weiteren **Ausbau des Coalitionsrechtes.** Er fragt, haben wir in Deutschland ein ausreichendes Coalitionsrecht? „Diese Frage zu stellen ist doppelt nothwendig, wenn man mißbräuchlicher Anwendung des Coalitionsrechts mit gesetzlichen Vorschriften entgegentreten will . . . Eine gesetzgeberische Action kann sich nicht auf die Bekämpfung des Mißbrauches beschränken, sondern sie muß gleichen Zuges auch das Manko an Freiheit ausgleichen, das noch vorhanden ist. Geht man anders vor, so entfesselt man in den betroffenen Schichten, in den Arbeitermassen, eine gefährliche Unruhe und liefert all' denen, die aus irgend einem Grunde die Arbeitermassen in Gährung zu erhalten einen Anlaß haben, einen verhängnißvollen Agitationsstoff." Eingehend untersucht die Schrift die landesgesetzlichen Beschränkungen der Vereinsfreiheit, die einschneidende Bedeutung dieser Beschränkungen für die Coalitionsfreiheit, und wie sehr das Verbindungsverbot für die Vereine die Coalitionsfreiheit beschränkt. Vor allem müsse dieses Verbindungsverbot fallen. Sodann sei dringend erforderlich, § 152 Abs. 1 der Gewerbeordnung zu erweitern. Bisher ist die Befreiung von den landesgesetzlichen Verboten und Strafbestimmungen nur solchen Verabredungen oder Vereinigungen gesichert, welche auf „die Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen" abzielen; statt dessen soll es in Zukunft ganz allgemein „Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse" heißen, die dann vermittels der Coalition auf allen zulässigen Wegen erfolgen kann. Weiter verlangt der Verfasser, daß Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit zuerkannt wird, wenn sie mit der Eintragung in das Vereinsregister zur Erfüllung gewisser Bedingungen bereit sind.

Wenn in der vorgeschlagenen Weise dem Coalitionsrecht eine weitere Ausdehnung gegeben wird, dann werde man der Frage der mißbräuchlichen Ausnutzung des Rechts objectiver näher treten können.

Hundertjahrfeier der Berliner technischen Hochschule.

Charlottenburg, 20. Okt. Heute Vormittag fand im großen Lichthof der technischen Hochschule der Empfang der Abordnungen sowie die Festsitzung statt. Anwesend waren zahlreiche Vertreter von Behörden, der Wissenschaft, Kunst und Industrie. Rector Riedler begrüßte die Anwesenden. Bürgermeister Kirschner sprach namens der Stadt Berlin und überreichte die Urkunde einer Stipendienstiftung mit einem Kapital von 100 000 Mk. Die übrigen Deputationen folgten mit feierlichen Ansprachen. Zahlreiche deutsche Industrielle und Handelsfirmen stifteten zur Förderung der wissenschaftlich-technischen Arbeiten ein vorläufiges Kapital von anderthalb Millionen. Für die deutschen Universitäten sprachen die Rectoren derselben, für die Akademie der Wissenschaften Waldeyer. Lebhaft begrüßt wurden die Vertreter der ausländischen technischen Hochschulen. Die deutschen technischen Hochschulen überreichten Adressen. Es folgten sodann Ansprachen der Vertreter der Bergakademien, der landwirthschaftlichen und der thierärztlichen Hochschule. Weitere Ansprachen von Verbänden und Vereinen schlossen sich an.

Berlin, 21. Okt. Gestern Abend fand in der Philharmonie der Festcommers der technischen Hochschule statt. Unter den Anwesenden befanden sich Minister Delbrück und Bürgermeister Kirschner. An den Kaiser wurde ein **Huldigungstelegramm** abgesandt.

Novelle zum Münzgesetz.

Berlin, 20. Okt. Dem Bundesrath ist eine Novelle zum Münzgesetz zugegangen, dieselbe bestimmt u. a., daß die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Cours gesetzt werden. Ferner werden die silbernen Zwanzigpfennigstücke beseitigt, doch soll die Außercourssetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen. Auch das Nickel-Zwanzigpfennigstück wird beseitigt. Die Einziehung soll bis 1904 bewirkt werden. Ferner soll der Gesammtbetrag der Reichssilbermünzen auf 14 Mk. für den Kopf der Bevölkerung (jetzt 10 Mk.) normirt werden.

Neuerungen im „Kleben".

Während bisher auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Arbeitgeber

überall da, wo nicht eine besondere Einziehung der Versicherungsbeiträge durch die Krankenkassen, Gemeindebehörden oder besondere Hebestellen angeordnet war, die Entrichtung der Beiträge durch Einkleben entsprechender Marken in die Quittungskarten selbst vorzunehmen verpflichtet waren, wird mit dem Beginn des nächsten Jahres in Folge des neuen Invalidenversicherungsgesetzes insofern eine Aenderung eintreten, als von da ab auch die Arbeiter befugt sein werden, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. De facto wird sich wohl im allgemeinen an den bisherigen Verhältnissen der Beitragsentrichtung nicht allzu viel ändern, denn die Versicherten werden sich schwerlich in größerem Umfange zur Uebernahme einer Pflicht, für deren Versäumniß oder unvorschriftsmäßige Ausführung Strafen oder materielle Schädigungen eintreten können, drängen, de jure stellt sich aber vom 1. Januar 1900 die Sache so, daß erst dort, wo der Arbeiter die Beitragsentrichtung nicht in die Hand nimmt, der Arbeitgeber dazu verpflichtet ist. Selbstverständlich wird der Arbeiter, der für sich die Einklebung der Marken in seine Quittungskarte vornimmt, die Erstattung der Hälfte des Betrages von seinem Arbeitgeber beanspruchen können, dieser Anspruch besteht jedoch nur, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwerthet sind. Es ist damit etwaigen Mißbräuchen vorgebeugt. Der Arbeitgeber ist natürlich auch nicht in allen Fällen zur Erstattung der Hälfte des Markenbetrages verpflichtet. Bekanntlich ist es nach dem neuen Gesetze dem Versicherten gestattet, sich in einer höheren Lohnklasse zu versichern, als ihm nach seinem Jahresarbeitsverdienste zustehen würde. Thut dies der Versicherte, so ist selbstverständlich der Arbeitgeber nicht verpflichtet, die Hälfte des für dieses Versicherungsverhältniß entrichteten Betrages, sondern nur des nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen zu erstatten. Auch ist nach dem Gesetze der die Beitragsentrichtung selbst vornehmende Versicherte an dieselben Vorschriften über die Zulässigkeit der Forderung auf Erstattung der Hälfte des Markenbetrages gebunden, wie der Arbeitgeber, d. h. er muß den Anspruch bei der nächsten Lohnzahlung geltend machen. Läßt er auch die darauf folgende Lohnzahlung ohne Anspruchserhebuug vorübergehen, so ist die letztere nicht mehr zulässig. Der Arbeitgeber kann dann jedenfalls die Rückerstattung verweigern. So wird auch dieser Theil der Versicherung vom Beginn des nächsten Jahres ab für Arbeitgeber und Arbeiter Neuerungen bringen.

Die Ausschreitungen der Tschechen

von Böhmen und Mähren dauern fort. So werden amtlich Demonstrationen in folgenden Städten gemeldet: Gičin, Jung-Bunzlau, Czaslau, Kuttenberg, Neustadt a. D., Moldau, Rakonicz, Laun, Strakonitz, Neu-Strakonitz. In Laun nahmen die Demonstrationen den Charakter antisemitischer Excesse an. Es wurden bei mehreren israelitischen Familien die Fensterscheiben eingeschlagen. Der Bezirkshauptmann und die Gendarmerie, welche einschritten, wurden mit Steinen beworfen, ersterer wurde am Halse schwer getroffen und ist dienstunfähig geworden, sechs Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. Dragoner sind hingesandt. Auch in Kuttenberg wiederholten sich gestern die antisemitischen Kundgebungen. In Prag erließ die Polizeidirection eine Kundmachung, welche vor weiteren Ausschreitungen warnt und erklärt, mit allen, selbst den schärfsten Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einschreiten zu wollen. Das scheint denn auch etwas geholfen zu haben; gestern wenigstens ist einer heute eintreffenden Drahtnachricht zufolge die Ruhe nicht gestört worden.

Auch in Prerau, Proßnitz, Trebitsch, Boskowitz und Kojetein fanden Kundgebungen statt. In Prerau zog am 17. d. Mts. nach dem Schluß einer Versammlung eine Menschenmenge unter Absingen nationaler Lieder durch die Straßen. Da die Menge der Aufforderung auseinanderzugehen keine Folge leistete, und sich auch das Einschreiten der Gendarmerie als nicht zureichend erwies, rückte Cavallerie vor. Aus dem Publikum wurden gegen die Pferde Knallkapseln geschleudert, deren Explosion zur Folge hatte, daß die Pferde in die Menge sprengten, wobei einige Personen zu Boden geworfen wurden. Auf Befehl des Bezirkshauptmanns zog sich schließlich die Cavallerie zurück. Die Menge begab sich sodann truppweise auf den Stadtplatz und auf den Zierotinplatz, wo die Fenster der von Israeliten bewohnten Häuser zertrümmert wurden. — Hoffentlich faßt die neue Regierung diese tschechischen Radaubrüder fest an, wie es sich gehört, wenn sie Autorität gewinnen und die Sympathien nicht wieder verlieren will, die ihr aus den Kreisen der Deutschen entgegengebracht werden. So hat gestern die Handelskammer einstimmig beschlossen, den Vorsitzenden des Ministerrathes, Grafen Clary, vertrauensvoll zu begrüßen und ihm ein gutes Gelingen seiner Mission zu wünschen.

Friede in Venezuela.

Die Revolution in Venezuela ist beendet. Der Friede ist nunmehr geschlossen. General Castro kommt heute nach Caracas. Es soll ein Convent einberufen werden, welchem die neue Constitution vorgelegt werden soll. General Andrade verläßt Venezuela.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Okt. Zum bevorstehenden **Aufenthalt des Kaisers in England** meldet eine Londoner Correspondenz, daß Kaiser Wilhelm nach dem Aufenthalt in Windsor vom 20. bis 25. November mit einem Sonderzuge von Windsor nach Penrith fahren und dabei dieselbe Route einschlagen wird, die Königin Victoria bei ihren Reisen nach Schottland benutzt. Der Besuch bei Lord Lonsdale wird einen durchaus privaten Charakter haben, aber auf der Fahrt von der Station nach dem Schloß wird dem Kaiser eine militärische Escorte beigegeben werden. Nach Absolvirung dieses Besuches wird der Kaiser direct nach Leith reisen, wo ihn seine Yacht „Hohenzollern", die mittlerweile in Sheerneß eingetroffen sein wird, erwarten soll.

* **Berlin**, 20. Okt. Zu der morgen unter dem Vorsitze des Vice-Oberceremonienmeisters von dem Knesebeck hier stattfindenden Sitzung des **Central-Comités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** werden die für den **Transvaalkrieg** hinsichtlich der freiwilligen **Krankenpflege** zu treffenden Maßnahmen berathen. Es steht die Absendung von Material und eventuell auch von Personal bevor.

Berlin, 20. Okt. **Nach der „Kreuzztg."** zugegangenen zuverlässigen Mittheilungen beabsichtigt die Regierung nicht eine neue, inhaltlich sich mit der alten deckende **Kanalvorlage** einzubringen, sondern durch angemessene **Umgestaltung** und Erweiterung des ursprünglichen Entwurfes die Bedenken zu beseitigen, welche aus der Begünstigung eines **kleinen** an sich bereits bevorzugten örtlichen **Gebietes vor** den übrigen hergeleitet werden.

— Ueber eine angeblich bevorstehende **Scheidung des Fürsten Herbert Bismarck** bringen englische Blätter ausführliche Mittheilungen. (Wir nehmen davon natürlich nur unter allem Vorbehalt Act.)

— Dr. Carl **Lehmann**, der mit **Dr. Belck** während der **letzten 18 Monate** sich auf einer Forschungsreise in Armenien befunden hat, ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Belck hält sich noch in Tiflis auf. (Er wird im Dezember von seinen Angehörigen in Danzig erwartet.)

— Die **Stadtverordneten** von Berlin haben heute dem **Professor Virchow** aus Veranlassung seiner 40jährigen Mitgliedschaft eine **Adresse** überreicht.

— Die **Ziehung der 5. Berliner Pferdelotterie** ist wegen des gemeldeten Vorfalles für ungiltig erklärt worden. Die neue wird am 17. November stattfinden.

— Gegen seine Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung wird der Herausgeber der „Deutschen Agrar-Corresp.", Edmund **Klapper, Revision** einlegen.

— Aus der russischen Fabrikstadt **Bialystok** wird gemeldet, daß eine **große Krisis** ausgebrochen ist. An einem Tage hätten gegen 30 Fabriken ihre Zahlungen eingestellt.

— Der „**Vorwärts**" veröffentlicht heute **zwei geheime Erlasse**, die bezeichnend sein sollen für das **Verhältniß der Verwaltungsbehörden zu der Justiz**. Im vorigen Jahre wurde in Halle der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands polizeilich geschlossen. Die Schließung des Vereins wurde vom Gerichte bestätigt und der Verein als politisch erklärt, weil er entgegen den gesetzlichen Bestimmungen Frauen als Mitglieder aufgenommen und damit gegen den § 8 des Vereinsgesetzes verstoßen habe. Wegen dieses Vergehens wurde der Vorstand gerichtlich belangt, aber freigesprochen. An diese Freisprechung knüpft nun ein Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Bötticher, vom 3. Mai 1899 an, worin es heißt, der Oberstaatsanwalt ist der Auffassung, daß es nur einer fortgesetzten und geschickten polizeilichen Ueberwachung der ferneren Versammlungen des Vereins bedürfen wird, um soviel belastendes Material zu beschaffen, daß auch bei den Gerichten die Ueberzeugung von der politischen Natur des Vereins sich ausbilden dürfte. Und in einem Begleitschreiben eines Landraths zu diesem Erlaß heißt es u. a.: „Der Verband ist nach meiner Wahrnehmung das gefährlichste Organ der socialdemokratischen Partei in dem Kreise, weil er die socialdemokratische Organisation in die Landarbeiter zu tragen bestimmt ist."

* **[Eine Mahnung an die Regierung]** richtet die nationalliberale „**Magdb. Ztg.**", indem sie in einem Commentar zur **Hamburger Kaiserrede** ausführt:

„Die Mahnungen zur Einigkeit sollen nicht bloß dem Volke, sondern müssen auch den Regierungen gelten. Jede Regierung hat die Parteien, die sie verdient; sie sind im gewissen Sinne nur der Wiederhall dessen, was die Regierungen thun. Diese sollten zuerst etwas weniger engherzig und etwas mehr liberal sein, dann werden sich auch die schroffen Parteigegensätze mildern. Wenn es bei uns vorkommen kann, daß ein zum Oberbürgermeister gewählter rechtschaffener und einsichtiger Mann, dem der Kaiser schon oft genug die Hand gedrückt hat, Jahre lang vergebens auf seine Bestätigung warten muß, so darf man doch sagen, daß hier nicht alles so ist, wie es sein sollte; denn das ist doch nur ein Beispiel für das ganze System! Herr v. d. Recke ist nicht mehr Minister; hoffen wir, daß sein Nachfolger bald zeigen möge, daß er von freisinnigeren Anschauungen beherrscht wird. Wir wünschten, daß wir uns mit unserer inneren Politik vor dem Auslande sehen lassen können; vor allem aber wünschen wir diesen Wechsel, damit der Parteileidenschaft die allzu große Schärfe genommen und das hohe Ziel, das der Kaiser uns stellt, um so eher erreicht werde!"

* **[Keine 7000 Mann mehr.]** Den von einigen Blättern gemachten Angaben, daß die im Frühjahr d. J. gestrichenen 7000 Mann der Friedenspräsenzstärke in der nächsten Tagung des Reichstages wieder gefordert werden würden, und daß damit ein Militärconflict in Sicht sei, wird von den officiösen „Berl. Pol. Nachr." widersprochen, „denn es liegt aus übrigens naheliegenden formal-rechtlichen und materiellen Gründen nicht im entferntesten in der Absicht, den vom Reichstage bei Berathung des Militärgesetzes ausgestellten Wechsel schon in diesem Jahre zur Einlösung zu präsentiren".

Der Reichshaushaltsplan für 1900 werde auch wie sonst üblich bei Beginn der Berathungen des Reichstages vorgelegt werden.

* **[Die Zustände auf dem Erfurter Güterbahnhof]** beginnen, wie die „Thüringer Ztg." im Anschluß an die Verhandlungen der Erfurter Handelskammer hervorhebt, nachgerade eine Gestalt anzunehmen, wie sie innerhalb der gesammten Staatsbahnverwaltung gleich ähnlich kaum ein zweites Mal zu verzeichnen sein dürfte. Die bisherigen lebhaften Beschwerden sind vollständig fruchtlos gewesen; der stetig steigende Verkehr hat dahin geführt, daß der Güterversand geradezu ins Stocken zu gerathen drohte, weil die Unmöglichkeit vorhanden war, die angefahrenen Güter unterzubringen. So sah sich beispielsweise am Montag die Güterexpedition genöthigt, die größeren Versandfirmen telephonisch zu ersuchen, an diesem Tage keine Güter anzuliefern, weil sie nicht in der Lage war, dieselben anzunehmen und zu befördern; und dies, obgleich am Sonntag circa 40 Hilfsarbeiter aus den benachbarten Stationen hierher beordert waren, um die angesammelten Güter zu sortiren und zur Abfuhr zurechtzustellen. Die einlaufenden Frachtstücke liegen in allen Schuppen nicht nur, sondern selbst auf den Perrons in hohen Bergen aufgestapelt und die natürliche Folge ist, daß diejenigen Collis, welche zu unterst liegen, in zahlreichen Fällen oft Tage lang nach ihrer Ankunft noch auf dem Güterbahnhof der Abfuhr harren, daß sie zum Theil mehr oder weniger erheblich beschädigt werden und den Empfängern ein oft recht fühlbarer Schaden aus der verspäteten Ablieferung erwächst, für den die Eisenbahnverwaltung natürlich keineswegs aufkommt. Daß solche unhaltbaren Verhältnisse fortdauern können, erscheint um so verwunderlicher, als Erfurt Sitz einer Eisenbahn-Direction ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Bei Beginn der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** verlangte der Abgeordnete Bielohlawek dringlich die Beantwortung der in der neulichen Sitzung eingebrachten **Interpellation** mehrerer Mitglieder des Polenclubs über den **Polnaer Mord**. Abgeordneter Schlesinger beantragte, die Regierung aufzufordern, die den Christen und den Juden gehörigen unbeweglichen Werthe am Ende des 19. Jahrhunderts und vor 50 Jahren festzustellen. Sodann schritt das Haus zur Tagesordnung. Bei der Wahl des ersten **Vicepräsidenten** wurde Professor **Pietak** (Pole) mit 197 Stimmen gewählt. Der Candidat der Deutschen, **Prade**, erhielt 165 Stimmen.

Die Wahl des Polen Pietak zum ersten Vicepräsidenten wurde auf der Linken mit Lärmen und Pfuirufen, auf der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter anhaltendem Lärm bestieg Pietak die Tribüne und dankte für die auf ihn gefallene Wahl. Seine Worte verhallten bei der anhaltenden Unruhe ungehört. Als hierauf zur **Wahl des zweiten Vicepräsidenten** geschritten wurde, verließen die Clubs der deutschen Linken den Saal. Der Rumäne Lupul wurde mit 169 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die ganze deutsche Linke enthielt sich der Wahl und beantragte, alle Nothstandsanträge dem Nothstandsausschusse zuzuweisen. Der Pole Jaworski beantragte die Dringlichkeit der Nothstandsvorlage und deren Zuweisung an den Nothstandsausschuß. Die Dringlichkeit wurde anerkannt, die Anträge wurden einstimmig dem Nothstandsausschuß überwiesen. Die Abgeordneten Pacak und Gen. richteten die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe geneigt sei, die Gesetze betreffend den Gebrauch **beider Landessprachen** bei den autonomen Behörden in Böhmen, sowie betreffend die gesetzliche Regelung des öffentlichen **Schulwesens** in national gemischten Ländern zur allerhöchsten Sanction vorzulegen. Die Interpellanten wiesen darauf hin, daß beide Gesetzentwürfe mit peinlicher Schonung der Rechte der anderen Nationalität ausgearbeitet seien.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. **1700 Bergarbeiter von Carmaux** haben an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen den von mehreren Agitatoren am letzten Sonntag gefaßten Streikbeschluß protestiren und Schutz gegen deren Bestrebungen verl[illegible] „Figaro" zufolge werden die Dele[illegible]ständigen von Carmaux, welche [illegible]iedsspruch der Regierung wünschen, [illegible] vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Havre, 19. Okt. An der Waarenbörse veranstalteten mehrere Handelsfirmen eine Sammlung zu Gunsten der verwundeten Boeren.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. Eine epochemachende **Erfindung** hat soeben ein dänischer Ingenieur gemacht. Es handelt sich um eine Verbindung des **Telephons** mit dem **Phonographen**, so daß der Phonograph das Gespräch aufzeichnet, wenn der Angesprochene abwesend ist. Es hat sich bereits eine Actiengesellschaft gebildet, welche diese Erfindung ausbeuten will.

Coloniales.

* **[Aus Kamerun.]** Für die beunruhigenden Nachrichten über die Niedermetzelung einer deutschen Expedition im Hinterlande von Kamerun geben auch die neuesten Veröffentlichungen des amtlichen „D. Col.-Bl." keinen Anhalt. Es wird darin mitgetheilt, daß nach einer bereits früher veröffentlichten Drahtmeldung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun Hauptmann v. Kamptz mit der Schutztruppe auf seiner Expedition in Adamaua am 25. August zum zweiten Mal in Tibati einmarschirt ist und den Lamido von Tibati, das heißt den dortigen Gewalthaber, gefangen genommen hat. Einen Tag später traf ein zweites Telegramm des Gouverneurs ein, wonach aufständische Bulis in überraschender Weise Kribi angegriffen haben, jedoch unter Führung des commissarischen Bezirksamtmanns Freiherrn v. Malsen in mehrtägigen Gefechten geschlagen wurden. Freiherr v. Malsen wurde in diesen Kämpfen leicht verwundet. Aus den Schlußworten des Telegramms des Gouverneurs „Alles wohl" geht hervor, daß die Lage im Südbezirk zur Beunruhigung keine Veranlassung giebt. Da die Bulis in eine Reihe von Unterstämmen zerfallen, die in keinem oder nur sehr losem Zusammenhang stehen, so handelt es sich offenbar wieder um einen mit großer Kühnheit ausgeführten Raubzug einzelner Häuptlinge. Wie übrigens aus einem gleichzeitig eingetroffenen Berichte des Gouverneurs hervorgeht, hatte dieser sofort auf die ersten Nachrichten von den Räubereien der Bulis die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen. Auf Ersuchen des Gouverneurs ist S. M. S. „Habicht" zum Schutze der Niederlassungen der Europäer nach Kribi und Groß-Batanga gegangen. Zugleich hat der Gouverneur unter Führung des bewährten Polizei-Inspectors Biernatzky ein Commando von 30 Mann Polizeitruppe nach dem Süden geschickt, das für die nächste Zeit als Besatzung je nach Bedürfniß in Groß-Batanga oder dem nahegelegenen Kribi bleiben wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Oktober.

Wetteraussichten für Sonntag, 22. Oktbr., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Milde, wolkig, vielfach Regenfälle.

* **[Generalstabs-Inspicirung.]** Im Beisein des Herrn commandirenden Generals v. Lentze, der anderen hiesigen Generale und des ganzen Generalstabes des 17. Armeecorps fand heute Vormittag eine größere Terrain-Inspection auf der Nehrung statt.

* **[Von der Marine.]** Aus Kiel meldet man: Die 4. Torpedoboots-Division (Divisions-Chef Capitän-Leutnant Behring) ist vorgestern nach Danzig in See gegangen.

Der von Danzig nach Kiel gebrachte Kreuzer „Seeadler" hat bereits die Ausreise nach der Südsee angetreten; als erster Hafen wird Tanger angelaufen, wo die Ankunft bereits am 26. Oktober erfolgen soll.

* **[Personenstandsaufnahme.]** Für die Stadt Danzig wird die Aufnahme der Bevölkerung zum Zweck der Steuerveranlagung für das Etatsjahr 1900 bereits am 27. Oktober beginnen. Die vom Magistrat dazu den Hausbesitzern zugesandten Hauslisten sind von den einzelnen Haushaltungen spätestens am 27. Oktober zur Abholung durch die damit beauftragten Beamten bereit zu halten.

* **[Schiffsuntergang.]** Aus Hela vom 19. d. erhalten wir folgenden Bericht:

Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr landete im Ruderboot die aus vier Mann bestehende Besatzung der dänischen Kuff „Alberdina", mit Gerste von Malmö kommend und nach einem holländischen Hafen bestimmt. Am 16. Morgens sprang das Schiff leck, konnte aber noch durch Pumpen über Wasser gehalten werden. Gegen Abend versagten die Pumpen durch Eindringen des Getreides und es trieb das Fahrzeug nun bis zum 18. gegen Abend, wo es zu versinken begann. Die Mannschaft begab sich ins Schiffsboot, bekam den 19. um 5 Uhr Morgens das Feuer von Rixhöft in Sicht und kam wohlbehalten hier an, trotzdem ein schwerer Nordwest wehte. Der Unfall geschah 32 Seemeilen nördlich von Rixhöft.

* **[Neue Kirche in Zoppot.]** Bekanntlich hatten die Gemeindekörperschaften der evangelischen Pfarre Zoppot in Aussicht genommen, die neu zu erbauende evangelische Kirche als „Friedenskirche" zu benennen. Wie wir hören, ist nun heute aus dem Cabinet der **Kaiserin**, welche bekanntlich das Protectorat für diesen Kirchenbau übernommen hat, ein Schreiben eingegangen, wonach dem neuen Gotteshause die Bezeichnung „**Erlöserkirche**" beigelegt werden soll. — Der morgen Mittag stattfindenden Feier der Grundsteinlegung, bei der Herr Generalsuperintendent D. Döblin die Weiherede halten wird, werden unter anderen Ehrengästen die Herren Oberpräsident v. Goßler und Consistorialpräsident Meyer beiwohnen.

* **[Bernstein-Drechsler-Innung.]** Gestern hielt unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Johannes Jaglinsky die Bernstein-Drechsler-Innung eine Generalversammlung ab, über die uns folgender Bericht zugeht:

Der Obermeister hatte auf Antrag der Innung bei den kgl. Bernstein-Werken um einen Vertreter gebeten und es war zu diesem Zwecke Herr Bergrath Hüch selbst persönlich erschienen. Der Obermeister stellte den Herrn Bergrath den Innungsmitgliedern vor. Zur Tagesordnung übergehend erklärte Herr Obermeister Jaglinsky noch einmal die Controle der kgl. Bernstein-Werke und bat Herrn Bergrath Hüch das Wort zu nehmen. Herr Bergrath Hüch setzte dann der Versammlung die Controle der Bücher in liebenswürdiger Weise auseinander und es wurde nun einstimmig beschlossen, die Bücher ohne Anstand anzunehmen. Die Innungsmitglieder hatten dann noch einzelne Fragen gestellt, welche ihre Erledigung fanden. Der Obermeister dankte darauf dem Herrn Bergrath Hüch für sein Erscheinen und bat denselben, nach allem, was er gehört hatte, sein Wohlwollen der Innung zuzuwenden.

Somit ist denn nun die leidige Bernsteinfrage endgiltig erledigt. Es bekommt jetzt jeder Bernstein und diese einst in Danzig lebhaft blühende, aber unter den bisherigen Verhältnissen schwer niedergedrückte Industrie kann sich nun frei entwickeln.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 14. bis 20. Oktober wurden geschlachtet: 104 Bullen, 35 Ochsen, 103 Kühe, 104 Kälber, 252 Schafe, 1022 Schweine, 10 Ziegen, 11 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 242 Rinderviertel, 68 Kälber, 108 Schafe, 11 Ziegen, 144 ganze Schweine, 13 halbe Schweine.

-r. **[Colonial-Gesellschaft.]** Gestern Abend hielt die Abtheilung Danzig im „Danziger Hof" wieder eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer v. Bockelmann, machte zuerst geschäftliche Mittheilungen und kündigte dabei einige in Aussicht genommene Vorträge an. Der übrige Theil des Sitzungsabends wurde durch einen interessanten Vortrag des Leutnants Herrn Steuer über Neu-Guinea ausgefüllt. Redner verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Bodenbeschaffenheit, die Größe, die Einwohner der Insel etc. und kam zu dem Schluß, daß die Insel eine der besten Colonien zu werden verspricht. — An der Discussion, die sich dem Vortrage anschloß, betheiligten sich die Herren v. Bockelmann und Ober-Werftdirector, Capitän zur See v. Prittwitz und Gaffron. Letzterer wies besonders darauf hin, daß auf Neu-Guinea ein vollständiger Communismus herrsche und es daher sehr schwer falle, Arbeiter zu erhalten, wodurch die Colonisation erschwert werde. Zum Schluß wurde noch die Mittheilung gemacht, daß die vom Verein gehaltenen, in den Colonien gedruckten Zeitungen im Café „Hohenzollern" und im Café „Deutsches Haus" zur Einsicht ausliegen.

⊕ **[Der Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe]** hielt gestern seine zweite Herbstversammlung in der Gewerbeschule Jopengasse 65 unter reger Betheiligung ab. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt die bereits in voriger Sitzung besprochene und als sehr empfehlenswerth geschilderte Frauenversicherung auf den Erlebens- resp. Todesfall, sowie einer Sterbekassen- und Rentenversicherung. Die Vorsitzende Frl. C. Brehmer theilte mit, daß der Verein mit der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft bezüglich Annahme von Versicherungen bereits einen Vertrag abgeschlossen hat, wodurch den Vereinsmitgliedern besonders günstige Bedingungen zugänglich gemacht worden sind, so daß sich durch einen nur geringen Monatsbeitrag eine gute Sparanlage ermöglichen läßt. Frl. Brehmer hat sich bereit erklärt, jeden Dienstag zwischen 12—3 Uhr in ihrer Wohnung Auskunft in Versicherungs-Angelegenheiten zu geben. Die Gesangs-Uebungsabende, welche seit einem Monat eingerichtet sind, erfreuen sich eines regen Zuspruches, doch wird ein pünktlicheres Erscheinen dringend gewünscht. Frl. Emmersleben theilte den Kassenbestand mit und Frl. Solger sprach über die Stellenvermittelung, welche bereits gute Erfolge erzielt hat. Frl. Brehmer berichtete noch anläßlich ihres Besuches in Königsberg zum Frauentage über den Königsberger kaufmännischen Verein der weiblichen Angestellten, mit dem dieser Verein nunmehr auch in nähere Beziehungen getreten ist. — Für den Winter sind drei Vorträge in Aussicht genommen, von denen der erste am 11. November stattfinden soll, und ferner wurde beschlossen, am 27. Dezember eine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

A **[Der Danziger Wohnungsmiether-Verein]** hatte gestern Abend im Gewerbehause eine Versammlung. Der Vorsitzende Herr Wensky theilte mit, daß die Bildung eines Verbandes der Wohnungsmiether mit dem Sitze in Altenburg im Gange sei und daß voraussichtlich demnächst eine gemeinsame Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins mit dem Wohnungs-

miethervereln stattfinden werde, um einen gemeinsamen Miethsvertrag zu berathen. Darauf hielt Herr Buchholz einen Vortrag über das Thema: „Was will der Wohnungsmiether-Verein?“ Der Vortragende führte aus, daß die Haus- und Grundbesitzer durch die Städteordnung ein Vorrecht und durch Zusammenschluß in Vereine und den Central-Verband ein weiteres Uebergewicht über die Wohnungsmiether erlangt hätten. Die Folge mußte, auch hier in Danzig, die Gründung von Wohnungsmiether-Vereinen sein. Die Thätigkeit des Vereins sei, die Rechte und Pflichten zwischen Vermiethern und Miethern gerecht zu vertheilen und bedrängten Miethern zur Seite zu stehen. Ferner suche der Verein alles zu fördern, was darauf abziele, gute und billige Wohnungen herzustellen und schlechte zu beseitigen. Der Verein erstrebe ferner den Verband der Wohnungsmiethervereine und mit ihm vergrößerten sich auch die Ausgaben. Diese allgemeinen Ausgaben seien von dem Verein „Reichswohnungsgesetz“ aufgeführt. Schließlich sprach Redner seine Freude darüber aus, daß Herr Stadtverordneter Karow neulich in der Stadtverordnetensitzung das rechte Wort gefunden und ausgesprochen habe, mit dem ein Theil unserer Arbeiterwohnungen bezeichnet werden müsse: menschenunwürdig. Dies sei, nach der Definition des Professors Dr. Kamp, Wohnungselend im Gegensatz zum Wohnungsmangel, dessen Bestehen nie behauptet worden sei. — Herr Rechtsanwalt Sternberg theilte darauf einen endgiltig entschiedenen Streitfall in Danzig mit, wonach eine Bestimmung im Miethvertrag für unwirksam erklärt wurde, weil sie der guten Sitte widerspreche. Es ist dies die Bestimmung, wonach der Vermiether dem Miether das Wasser absperren kann, wenn der Verdacht der Wasserverschwendung vorliege. Von einem ähnlichen Fall machte Herr Dr. Seyffert Mittheilung. Herr Kammerer theilte Miether und Vermiether in gute und schlechte ein und wünschte, daß alle zu den guten gehörten. Herr Wensky wies noch auf den Bodenwucher und die Häuserspeculation hin. Darauf wurde angeregt, einen Vortrag über „Bodenreform“ in Aussicht zu nehmen.

* [Pensionirung.] Herr Telegraphen-Director Greffin hierselbst hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt.

* [Versetzung.] Der Staatsanwalt Ziegner in Tilsit ist an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postpraktikanten Berendes von Lütz nach Bromberg, Thiel von Bromberg nach Konitz, Hornemann von Dirschau nach Danzig, der Ober-Postassistent Bowitz von Marienburg nach Graudenz, die Postassistenten Mielke IV. von Dt. Krone nach Schneidemühl, Pankonin von Czersk nach Konitz, Krugel von Culm nach Thorn, Lebbäus von Pelplin nach Danzig, J. Palm von Nikolaiken nach Thorn, Radeck von Rixhöft nach Pelplin, Reich von Stettin nach Marienwerder, Richter von Elbing nach Marienwerder, Riedel von Schwetz nach Riesenburg, Voß von Melno nach Warlubien, Wachholz von Dt. Eylau nach Skarlin, Weyland von Mischke nach Danzig, Böttcher von Dirschau nach Danzig, Klebau von Graudenz nach Danzig. In den Ruhestand tritt der Ober-Telegraphen-Assistent Pormann in Elbing.

* [Pferde-Verkauf.] Am 26. d. Mts. werden 50, am 27. d. Mts. ca. 40 ausrangirte Dienstpferde auf dem Hofe der Trainkaserne in Langfuhr öffentlich verkauft werden.

RC. [Aufhebung von Strafurtheilen.] Das Reichsgericht beschäftigte sich gestern mit zwei Preßprozeß-Urtheilen der Graudenzer Strafkammer gegen den Redacteur der dortigen polnischen Zeitung, welche beide kassirt wurden. Die genannte Strafkammer hat am 7. Juni den Redacteur der polnischen Zeitung „Gazeta Grudz.“, Michael Majerski, wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Harte in Graudenz zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. M. hatte in einem Artikel seines Blattes die Frage erörtert, warum dieses Blatt so oft mit Anklagen bedacht werde. Das Landgericht hat in diesen Ausführungen den Vorwurf der Parteilichkeit gegen den genannten Beamten gefunden. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil wegen Beschränkung der Vertheidigung auf und verwies die Sache an das Landgericht Graudenz zurück. — Dem zweiten Urtheil gegen Majerski, von derselben Kammer an demselben Tage gefällt und auf die gleiche Strafe lautend, lag folgender Thatbestand zu Grunde: M. soll den Landgerichtsrath L. beleidigt haben. Dieser hatte als Vorsitzender der Berufungsstrafkammer ein Urtheil gegen M. verkündet und dabei u. a. gesagt, auch Majerski sei ein Deutscher und sollte auf diesem Standpunkte stehen; der Staat befinde sich solchen Personen gegenüber, welche Zustände zurückwünschen, die 150 Jahre zurückliegen, geradezu in der Nothwehr. Diese Aeußerung hatte Majerski in seinem Blatte besprochen und dabei u. a. gesagt: „Wie kann Herr L. es wagen, mich einen Deutschen zu nennen? Ich bin Unterthan des preußischen Königs, aber ich will ein Pole sein; L. hat mir meine Nationalität abgesprochen und mich des Hochverraths geziehen“ etc. Das Urtheil der Strafkammer führte aus: L. hat den Angeklagten nicht beleidigt. Er hat ihm nur vorgehalten, daß er Deutscher ist. Thatsächlich übt Majerski auch seine Rechte als Deutscher aus, z. B. das Wahlrecht. L. hat seine Pflicht als Vorsitzender nicht verletzt. M. wirft ihm aber pflichtwidrige Handlungen vor, wenigstens in den Augen seiner Leser, in denen er ihn herabsetzte. M. hat die Grenzen des Rechtes der Wahrnehmung berechtigter Interessen überschritten. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht auch dieses Urtheil auf, weil es vollständig unklar sei, ob der Begriff der beleidigenden Form richtig aufgefaßt ist, und verwies die Sache an das Landgericht Elbing.

§ [Unfälle.] Der Arbeiter Friedrich Bartsch quetschte sich auf dem Dampfer „Freya“ beim Zuschlagen einer eisernen Thüre einen Finger ab. — Dem Maurer Johann Dodetzki fiel auf einem Bau ein Ziegelstein auf den Kopf und verletzte ihn nicht unerheblich. — Die Wittwe Marie Wegner wurde ihrer Angabe nach auf Pfefferstadt, als sie des Abends nach Hause ging, von einem Rowdy angefallen und schließlich so hart zur Erde gestoßen, daß sie eine schwere Kopfverletzung erlitt. Sämmtliche Verletzten fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

§ [Messerstecherei.] Der Arbeiter Robert Marau wurde gestern Abend auf Mattenbuden von mehreren Personen durch Messerstiche verwundet. Er mußte sich ins Lazareth begeben. Die Thäter sollen entflohen sein.

-r. [Ergriffener Fahrraddieb.] Im Laufe des vergangenen Sommers wurden bei der Criminalpolizei ca. 25 Fahrraddiebstähle gemeldet, ohne daß es gelang, der Diebe habhaft zu werden. Als nun vor einigen Tagen, wie bereits berichtet, der Schlosserlehrling Willy Mitzlaff ergriffen wurde, nachdem er ein vor der Hauptpost für einige Augenblicke stehen gelassenes Rad gestohlen hatte, erschien bei der Criminalpolizei der Vater eines Lehrlings und zeigte an, daß sein Sohn seit kurzer Zeit im Besitze eines Fahrrades sei, welches ihm sein Lehrmeister geschenkt haben sollte. Dem Vater kam dies verdächtig vor, da sein Sohn mit Mitzlaff bekannt war und sein Sohn auch erst seit kurzer Zeit sich in der Lehre befand. Angestellte Ermittelungen ergaben nun, daß die Arbeitsburschen Hermann Fischer und Eugen Schmidt sowie der Schlosserlehrling Willy Mitzlaff eine ganze Anzahl von Fahrrädern gestohlen und, nachdem sie die Schutzmarken und Nummernbleche beseitigt hatten, wieder verkauft haben. Eines dieser Räder hatten die Diebe an den Laufburschen Karl Wölke für fünf Mark verkauft. Bis jetzt sind den Spitzbuben vier Fahrräder abgenommen. Die drei Diebe (Mitzlaff war schon nach der ersten Verhaftung entlassen worden) sowie Wölke, welcher der Hehlerei beschuldigt wird, sind in Haft genommen worden. An den gestohlenen Rädern sind auch insofern Veränderungen vorgenommen, als bei solchen Rädern, die weiße Speichen hatten, diese schwarz gefärbt wurden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hühnerberg Nr. 7 und 8 von den Tischlermeister Olschewski'schen Eheleuten an die Frau Neumann, geb. Rietz, für zusammen 22 000 Mark; Drehergasse Nr. 24 und 25 von dem Kaufmann Winter in Berlin an die Frau Krause, geb. Senff, für zusammen 60 000 Mk. Ferner sind nach dem Tode des Kaufmanns Leyser Lichtenfeld durch Erbvergleich Junkergasse Nr. 2 auf die Frau Elise Cohn, geb. Lichtenfeld, für 70 000 Mk. und Breitgasse Nr. 28/29 auf den Kaufmann Georg Lichtenfeld für 120 000 Mk. übergegangen.

* [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 89 189 107 163 154 290 217 847.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4108 4398 7816 8317 9685 18 076 18 753 33 942 60 299 63 164 77 061 80 505 82 133 83 055 83 687 88 826 91 842 94 953 100 086 118 135 120 306 126 687 133 638 134 425 149 682 159 660 171 377 176 781 178 330 178 941 183 087 184 613 189 167 196 958 197 701 208 388 218 838.

[Polizeibericht für den 21. Oktober.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Gipsplatte mit einer Herkulesfigur, 1 schwarzer Regenschirm, 1 Bund Schlüssel und 2 Schlüssel am Bande, am 2. Oktober cr. 1 alter dunkler Herrenrock, am 4. Oktober cr. 1 Schlüssel in einer Tasche, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection; 1 blauer Beutel, enthaltend: 1 Paar Filzschuhe, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Filzpantoffeln, 1 Bürste, 2 Holzkeilen, 1 Butterbrod, abzuholen von Herrn Franz Döring, Poggenpfuhl 46, Hinterhaus Thüre 12; 1 graue wollene Pferdedecke mit blau und rothen Streifen, abzuholen vom Dienstmädchen Martha Roschmann, Fleischerg. 67, bei Frau Schwarz. — Verloren: 1 schwarzes silbernes Kettenarmband mit viereckigem Verschluß, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

G. Putzig, 20. Okt. In 17 Schulen unseres Kreises wurden im vergangenen Vierteljahre durch Herrn Sanitätsrath Dr. Annuske die Schüler auf contagiöse Augenkrankheiten untersucht und 52 Erkrankungen an granuloser Bindehautentzündung, 212 an granulosem Bindehautkatarrh festgestellt. — Der gestrige Herbst-Jahrmarkt war bei dem schönen Wetter von Käufern und Verkäufern stark besucht. Besonders zahlreich hatten sich die Bewohner der Halbinsel Hela eingefunden, um Vorräthe für den Winter einzukaufen.

r. Schwetz, 20. Okt. Der große Arbeitermangel in der hiesigen Zuckerfabrik, die nicht einmal hinreichendes Personal hat, um die zu Wasser kommenden Rüben auszuladen, wenn durch Verwendung der vorhandenen Kräfte der Betrieb der Fabrik keine Störung erleiden soll, hat die Direction veranlaßt, sich um ausländische Arbeiter zu bemühen. Es werden in den nächsten Tagen etwa 80—100 Arbeiter aus der Gegend von Krakau in Galizien ankommen, denen die Fabrik kürzlich einen Reisevorschuß von 1800 Mk. per Draht hat überweisen lassen. Der Tagelohn soll um 20 Pf. erhöht werden.

w. Rosenberg, 20. Okt. Ein für die Stadt wichtiger Prozeß wird seit mehr als zwei Jahren von dem Rittmeister a. D. v. Besser gegen die Stadtgemeinde geführt. Dieser kaufte ein unmittelbar an der Stadt gelegenes Parkgrundstück, durch welches ein Weg führte, der seit undenklichen Zeiten als öffentlicher Weg viel von den Bewohnern der Stadt benutzt wurde. Der neue Besitzer sah den Weg jedoch als Privatweg an und sperrte ihn durch hohe Thore. Als er von der Polizei aufgefordert wurde, die Sperrmaßregeln aufzuheben, erhob er Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Dieser Prozeß schwebt zur Zeit beim Bezirksausschuß in Marienwerder. Trotz mehrfacher Beschwerden bis zu den höchsten Instanzen von Seiten zahlreicher Bürger ist der Weg aber bis heute gesperrt geblieben. Gestern fand nun in dieser Angelegenheit ein umfangreicher Beweisaufnahme-Termin an Ort und Stelle vor einem Mitgliede des Bezirksausschusses statt. Zu dem Termine hatte auch der Herr Regierungs-Präsident einen Commissar entsandt. Es soll jetzt auf Grund des Ergebnisses dieses Termines entschieden werden, ob die Sperrmaßregeln bis zu der (voraussichtlich noch recht langwierigen) Beendigung des Prozesses aufgehoben werden sollen. In der Bürgerschaft sieht man mit begreiflicher Spannung der Entscheidung entgegen, da der Weg ein sehr beliebter Verkehrsweg ist. — Die

Dt. Eylau, 20. Okt. Auf noch unaufgeklärte Weise brach heute Nacht in der Schneidemühle des Herrn Lehrke hierselbst Feuer aus, welches diese, sowie umliegende Lagerschuppen einäscherte. Bedeutende Holzvorräthe sind mitverbrannt.

Elbing, 21. Oktober. Im Kesselhause der mechanischen Weberei, welche mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, brach gestern Abend Feuer aus, das nach einstündiger Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht wurde.

-hh- Bütow, 18. Okt. Gestern, am letzten Tage der diesjährigen Schwurgerichtsperiode, verhandelten die Geschworenen von Morgens 9 Uhr bis Nachts 1 Uhr. Es handelte sich um einen großen Meineidsprozeß, der um eines Sackes Torf willen entstanden war, da der Sohn des Hauptangeklagten, Besitzers Hermann zu Groß Pomeiske Abbau wegen Diebstahls angeklagt gewesen war. In jenem Diebstahlsprozeß wurden viele Meineide geleistet. Der alte Hermann erhielt als Anstifter zehnjährige Zuchthausstrafe, der Eigenthümer Karl Lietz zu Groß Pomeiske Abbau und der Eigenthümer Bartz zu Plötenheim dreijährige Zuchthausstrafe. Ein Arbeiter erhielt einjährige Gefängnißstrafe, drei andere Angeklagte wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen. — Wegen Brandstiftung in Groß Tuchen, wodurch im Sommer acht Gehöfte abbrannten, wurde der Maurer Winter aus Adl. Briesen zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

* [Von der Eisenbahn-Katastrophe bei Seeburg] wird jetzt durch die kgl. Eisenbahndirection zu Königsberg folgende amtliche Darstellung gegeben:

„Am Montag, den 16. d. M., früh 5 Uhr 47 Min. entgleiste der von Rothfließ kommende beladene Kieszug auf dem im Bau befindlichen Bahnhof Seeburg in Folge falscher Stellung der Eingangsweiche. Obwohl bei der Annäherung an den Bahnhof der Locomotivführer die falsche Stellung der Weiche erkannte, konnte er dennoch nicht den Zug bei der durch starke Reifbildung verursachten Glätte der Schienen noch vor der falsch liegenden Weiche zum Stehen bringen, der Zug fuhr daher auf ein noch unfertiges, bald hinter der Weiche frei endendes Gleis. Die Locomotive nebst Tender, ein mit Arbeitern voll besetzter Mannschafts-, sowie 5 Arbeitswagen entgleisten erstere grub sich in den durch Regen aufgeweichten Lehmboden, während der als Schutzwagen hinter ihr laufende Arbeitswagen sowie der Mannschaftswagen und noch 4 weitere Arbeitswagen sich übereinander thürmten. Hierbei wurde der von dem Traggestell abgehobene Kasten des Mannschaftwagens nach links hinausgeschleudert und acht Personen schwer, vier weniger schwer und 19 leicht verletzt. Unter den Verletzten befinden sich 14 Frauen. Die Verletzten wurden auf Anordnung der sofort hinzugerufenen Aerzte nach Anlegung von Nothverbänden mittels Wagen dem Krankenhause in Seeburg zugeführt. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß drei Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren am Sonntag Nachmittag die fest vernagelte Weiche gewaltsam aufgebrochen und umgestellt haben.“

Wie privatim gemeldet wird, sind die ruchlosen Urheber des schweren Unglücks noch nicht ermittelt. Man hatte zwar einige Verdächtige verhaftet, die aber nach der Vernehmung durch den Richter freigelassen wurden, weil sich wahrscheinlich der Verdacht gegen sie nicht bestätigt.

Vermischtes.

Prozeß der „Harmlosen“.

Berlin, 21. Okt. Im Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder des „Clubs der Harmlosen“ hielt heute der Staatsanwalt sein Plaidoyer und beantragte gegen v. Kröcher 6 Monate Gefängniß und 6000 Mk. Geldstrafe, gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß und gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß. Die Gefängnißstrafen sollen bei v. Schachtmeyer und v. Kayser ganz, bei v. Kröcher bis auf 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Darauf erfolgte das Plaidoyer des Vertheidigers Dr. Sello, welches von der Mittagspause unterbrochen wurde.

* [Ein weiblicher Regiments-Kapellmeister.] Miß Nelly Miles, eine resolute Anglo-Amerikanerin, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das einzige weibliche Wesen, das die durchaus nicht leichte Stellung des Dirigenten einer Regimentskapelle bekleidet und zu allgemeiner Zufriedenheit ausfüllt. Amerika ist natürlich das Land, wo man den seltenen Genuß haben kann, einem von einer Frau geleiteten Militärconcert beizuwohnen. Miß Miles wurde in Bexley Heath geboren. Die ganze Familie der Miß Miles ist außerordentlich musikalisch. Ihr Großvater, Charles Cook, spielte lange Jahre in der Kapelle des Grenadier-Garde-Regiments, ihre Mutter war eine namhafte Pianistin und einer ihrer Vettern, Sir Robert William Wynne, ist ein ebenso tüchtiger Musiker wie talentvoller Maler. Die Kapellmeisterin ist eine Cousine des im spanisch-amerikanischen Kriege vielgenannten Generals Nelson Miles. Während sie von den Mitgliedern ihrer Kapelle umgeben den Tactstock schwingt, trägt Miß Miles ein Kostüm, dessen Taille in Uebereinstimmung mit der Uniform ihrer Musiker gearbeitet ist.

* [Schreckliches Unglück bei Drontheim.] Das fürchterliche Unglück, von dem eine große, an der norwegischen Küste vor Drontheim fischende Fischereiflotte betroffen worden ist, scheint leider durchaus den vermutheten Umfang, nämlich den Untergang von gegen 200 Menschen, zu haben. So weit sich bis jetzt feststellen ließ, sind gegen 30 Fischereiboote im Orkan untergegangen. Diese Boote sind ziemlich große Fahrzeuge und haben durchschnittlich je fünf Mann Besatzung, so daß man schon jetzt zu einem Verlust von weit über 100 Menschen kommt. Ferner hatten sich etwa 12 Fischereidampfer an dem Fischzug betheiligt, und von diesen ist der Dampfer „Skalskjar“ von Christianssund mit 12 Mann Besatzung gleichfalls untergegangen. Die übrigen Dampfer verloren ihre sämmtlichen Geräthe, und der gesammte Materialschaden ist ein überaus großer.

* [Dreyfus am Rhein.] Am Rhein und in der Pfalz beginnt man eben mit dem Einherbsten der Frühtrauben. Der allgemeine Herbst beginnt erst später. Das Wetter der letzten Zeit war den Trauben nicht sehr förderlich, und da auch die Blüthe vom Wetter nicht begünstigt war, wird der Herbst, wie man zu sagen pflegt, in seinem Ertrag ein „neidischer“, das heißt an einem Platze giebt es mehr, an einem anderen wieder weniger. Auch betreffs der Qualität ist das Herbstergebniß verschieden. Deshalb wird der 99er auch mit dem Namen „Dreyfus“ belegt. Die Einen heben ihn bis in den Himmel, die Anderen haben alles an ihm auszusetzen.

* [Winterschlaf.] Russische Zeitungen theilen mit, daß im Gouvernement Pskow ganze Dörfer, ja sogar Kreise, sich jetzt schon für den Winterschlaf vorbereiten. Die Russen nennen ihn „Lozka“. In den Gegenden des Gouvernements Pskow, wo die Mißernten chronisch sind, herrscht eine ewige Hungersnoth. Die Bauern haben sich daher seit Jahren daran gewöhnt, den Winter zu verschlafen. Die ganze Familie liegt auf dem Ofen und verschläft den Winter und Hunger. Täglich erwachen sie einmal aus dem Schlaf, essen ein Stück harten Brodes, daß sie im Herbst gebacken hatten, trinken Wasser und — legen sich auf die andere Seite, um weiter zu schnarchen. Jeden Tag erhebt sich eins der Familienmitglieder und legt frisches Feuer an, wobei es sich bemüht, sich möglichst wenig zu bewegen, um keinen Appetit zu erwecken. Im Zustand der „Lozka“ zwingen sich die Menschen, nicht zu denken und sollen nach den russischen Zeitungen angeblich im Stande sein, die Nahrungsaufnahme Monate lang auf ein Minimum zu beschränken. Im Laufe des langen Winters hört man in den Hütten jener Bauern keinen menschlichen Laut außer dem Schnarchen.

Flensburg, 20. Okt. Ein Sonderzug der Kreiseisenbahn Flensburg-Kappeln, welcher Besucher zum Pferdemarkt hierher führte, stieß heute früh zwischen Rüde und Glücksburg mit einem von Glücksburg abgelassenen Güterzuge zusammen. Drei Personenwagen sind schwer beschädigt, von den Passagieren sind drei schwer, mehrere leicht verletzt.

□ Kiew, 16. Okt. Folgender sensationeller Vorfall hat sich im Dorfe Poczajowo, Kreis Krzemieniec, zugetragen. Es verschwanden dort in diesem Frühjahr mehrere kleine Mädchen. Alles Suchen blieb erfolglos. In den ersten Tagen des Oktober trat die Mutter eines dieser Mädchen aus der orthodoxen Kirche und erblickte ein elendes, blindes Mädchen von 6 Jahren, das zwischen zwei Bettlern saß und ihr flehend die mageren Aermchen entgegenstreckte. Die Bäuerin reichte dem Kinde eine Gabe und sprach ein paar Worte zu der Blinden. Da stieß das Kind einen Freudenschrei aus umklammerte die Hand der Bäuerin und rief: „Mutter, Mutter, nimm mich wieder zu dir!“ Die Frau sah das Kind forschend an und erkannte ihr eigenes Kind, das sie seit einem halben Jahre vermißte. Damals war es freilich rosig und gesund und nun fand sie es elend und blind wieder. Da die Frau Lärm schlug, kam die Polizei hinzu und verhaftete die beiden Bettler. Einer von ihnen schwor Stein und Bein, das Mädchen sei seine Tochter. Doch das Kind sagte aus, daß es von den Bettlern sammt anderen Mädchen in den Wald gelockt worden sei. Dort hätten die entmenschten Bösewichte den Kindern die Augen ausgestochen und seien dann mit ihnen von Ort zu Ort bettelnd gezogen. Die aufgefundene Kleine ist das einzige der Kinder, das am Leben geblieben ist, die anderen sind gestorben. Der wohlverdienten Strafe werden die Verbrecher nun nicht entgehen.

Toledo, 20. Okt. In dem Orte Quero sind 230 Fälle einer verdächtigen Krankheit vorgekommen. Bis jetzt ist niemand gestorben.

Standesamt vom 21. Oktober.

Geburten: Kaufmann Ernst Bartsch, T. — Schuhmachergeselle Gustav Kalusch, S. — Schiffsarbeiter Paul Preising, S. — Oberschreiber der 1. Werft-Division Carl Rühmann, T. — Arbeiter Johannes Noetzel, S. — Arbeiter August Hurzig, S. — Pantoffelmacher Otto Röske, S. — Fleischermeister Otto Brei, T. — Grenzaufseher Friedrich Stricker, S. — Comtoirist Reinhold Mücke, T. — Arbeiter August Jablowski, T. — Arbeiter Hermann Prillwitt, T. — Arbeiter Hermann Unger, T. — Arbeiter Carl Erkau, S. — Arbeiter Robert Rosenkranz, T. — Glasmachergeselle Paul v. Maleck, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Gärtner Friedrich Wilhelm Hein und Wanda Ottilie Bertha Gehlert, beide hier. — Arbeiter Wilhelm Behrendt zu Schwedrich und Frieda Auguste Tissarrek zu Nadrau. — Schiffstakler Gustav Friedrich Knorrbein und Clara Julianna Jocks. — Arbeiter Carl Heinrich Bräck und Caroline Henriette Kaminski, geb. Panzer. — Tischlergeselle Albert Conrad Favier und Grethe Marie Ignerski. Sämmtlich hier. — Schneider Johann Chilewski und Martha Treder zu Abbau Klukowahutta. — Arbeiter Franz Dronski und Martha Grobowski zu Raikau. — Arbeiter Otto Hermann Jocholl hier und Julianne Dey zu Goschin. — Schneider Max Manikowski und Marianna Matowski zu Schwetz. — Kaufmann Joseph August Lyskowski hier und Auguste Falkowski zu Ciessau. — Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Rgt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. brand.) Nr. 24 Carl Ludwig Kaulbach zu Berlin und Hedwig Elisabeth Zille zu Schönberg. — Marine-Maler Karl Wilhelm Parlow zu Stettin und Clara Doris Kemper hier. — Besitzer Ludwig Gustav Albert Schweitzer zu Raths-Damnitz und Martha Margarethe Anna Müller hier.

Heirathen: Kaufmann Franz Heinrich Emil Schröder zu Mehlkehmen und Adele Anna Johanna Falk hier. — Seilermeister Bernhard Adolf Victor Prutz und Minna Emilie Fischer, beide hier. — Schiffszimmermann Karl Bernhard Zielke und Anna Auguste Krause, beide hier. — Metalldreher Hermann August Windt und Laura Auguste Topolski, beide hier. — Schuhmachergeselle Paul Johann Beyer und Bertha Maria Schulz, beide hier. — Arbeiter Franz Julius Güttner und Johanna Pauline Gaetke, beide hier. — Arbeiter Johann Julius Leopold Reich und Johanna Bertha Schillath, beide hier.

Danziger Börse vom 21. Oktober.

Weizen in matter Tendenz und flaute zum Schluß stark ab, so daß Preise vereinzelt 1 M, mitunter auch 2 M niedriger waren. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 756 Gr. 139 M, bunt 689 Gr. 132 M, hellbunt bezogen 761 Gr. 142 M, hellbunt leicht bezogen 740 Gr. 142 M, 756 Gr. 145 M, hellbunt 734 Gr. 140 M, 742 Gr. 144 M, 756 Gr. 145 M, hochbunt bezogen 759 Gr. 144 M, 777 Gr. 145 M, hochbunt 734 Gr. 145 M, 766 Gr. 148 M, fein hochbunt glasig 783 Gr. 152 M, weiß 750 Gr. 148 M, 761 und 769 Gr. 150 M, fein weiß 772 Gr. 152 M, roth 703 Gr. 136 M, 718 Gr. 140 M, 750 Gr. 145 M, 766 Gr. 146 M, 772 Gr. 147 M, roth leicht bezogen 772 Gr. 145 M per Tonne.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 720, 726 und 729 Gr. 139 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ohne Handel. — Hafer flauer. Inländ. 119, 121 M per Tonne bez. — Erbsen russ. zum Transit Futter- 108 M, inländische weiße Koch- 144 M per Tonne gehandelt. — Linsen russische zum Transit große 227 M per Tonne bezahlt.

Berlin, 21. Okt.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

3681 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 62—66 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 57—61 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—55 M, d) gering genährte jeden Alters 50—52 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 61—64 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57—60 M; c) gering genährte 50—53 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—54 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 50—52 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 46—48 M.

960 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 76—78 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 73—75 M; c) geringe Saugkälber 66—70 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—50 M.

13 180 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 M; b) ältere Masthammel 53—57 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24—30 M.

7476 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49 M; b) Käser 49—50 M; c) fleischige 47—48 M; d) gering entwickelte 44—46 M; e) Sauen 43 bis 44 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt kleinen Ueberstand.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich glatt.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang gedrückt und schleppend, es bleibt viel unverkauft.

Schweine: Der Markt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Um 1 Uhr wurde wegen Austritt der Klauenseuche die Ausfuhr gesperrt.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 20. Oktober. Wind: NW.

Angekommen: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Venus Westh, Nexö, Steine.

Gesegelt: Tortona (SD.), More, Southampton, Holz. — Viadra (SD.), Rasch, Rotterdam, Holz. — Post, Brudgam, Kjöge, Holz (geschleppt durch D. „Centaur“. — A. W. Kafemann (SD.), Döring, Königsberg, leer. — Helene (SD.) Güter.

Den 21. Oktober.

Angekommen. E. Siedler (SD.), Peters, Kingslynn, Kohlen.

Gesegelt: Luna (SD.), Evers, Köln, Güter.

Im Ankommen 1 Dampfer, 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. ist am 18. August 1899 in unserem Handels- (Firmen-) Register das Erlöschen der unter Nr. 308 eingetragenen Firma „Maschinenfabrik Mewe von Kutschenbach" eingetragen worden. (13514

Mewe, den 18. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Oktober d. Js., wird das Hochreservoir der Prangenauer Wasserleitung bei Ohra gereinigt und dadurch während der Hauptverbrauchsstunden voraussichtlich eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren herbeigeführt werden.

Danzig, den 17. Oktober 1899. (13403

Die Wasser-Deputation.
Meckbach.

Bekanntmachung.

Der Creditverein Freystadt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat durch Beschluß der Generalversammlung d. d. Freystadt, den 27. August 1899, das Statut vom 20. April 1890 geändert.

Zwei Vorstandsmitglieder können für die Genossenschaft rechtsverbindlich zeichnen und Erklärungen abgeben.

Falls das für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen des Vereins bestimmte Blatt der „Graudenzer Gesellige" eingeht oder die Veröffentlichung in diesem Blatte aus anderen Gründen nicht erfolgen kann, tritt an dessen Stelle und bis zur Bestimmung eines anderen Blattes durch die Generalversammlung der „Deutsche Reichsanzeiger". (13496

Der derzeitige Vorstand ist zusammengesetzt aus:

1. Eduard Bose,
2. Franz Prange,
3. August Mrosowski,

sämmtlich in Freystadt wohnhaft.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Oktober 1899 am 18. Oktober 1899.

Rosenberg, den 18. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausbesserung an den Baggereimern des städtischen Lokomobilbaggers vergeben wir in öffentlicher Verdingung.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene auf Grund der Ausführungsbedingungen abzugebende Angebote sind bis zum 1. November 1899, Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialiengebühr käuflich erworben werden. (13525

Danzig, den 19. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Trampe. Fehlhaber.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister sind bei Nr. 56 betreffend die „Zuckerfabrik Melno, Actiengesellschaft" in Melno, in Kolonne 4 zufolge Verfügung vom 13. Oktober 1899 am 14. Oktober 1899 die durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. September 1899 beschlossenen Aenderungen der Paragraphen 2, 5, 7, 11, 17, 24 und 35 des Statuts, welche vom 1. Januar 1900 Geltung haben sollen, eingetragen worden.

Nach § 2 ist das Grundkapital der Gesellschaft mit 594 500 M — Fünfhundert vier und neunzigtausend fünfhundert Mark — voll eingezahlt und darüber Actien Litt. A, Litt. B und Litt. C über je 500 Mark ausgegeben.

Graudenz, den 14. Oktober 1899. (13542

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Hauseigenthümer resp. deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die in diesen Tagen zur Vertheilung gelangenden Formulare zur Aufnahme des Personenstandes auszufüllen bezw. durch die Miether ausfüllen zu lassen und vom

27. Oktober cr., Morgens,

zur Abholung bereit zu halten.

Es wird hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuererheber sich nur einmal zur Empfangnahme der Formulare zu den betreffenden Eigenthümern resp. Stellvertretern zu begeben haben.

Sollte der Steuererheber die Formulare in der Zeit vom 27. bis 31. Oktober cr. aus irgend einem Grunde nicht erlangen können, oder bis zum 31. Oktober, Abends, nicht abgeholt haben, so sind die Grundstücks-Eigenthümer pp. verpflichtet, dieselben

am 1. November cr.

direct an das Steuer-Bureau, Hundegasse Nr. 10, einzusenden.

Im Uebrigen wird auf die, auf der ersten Seite des Formulars unter 6 abgedruckten Strafbestimmungen Bezug genommen.

Danzig, den 20. Oktober 1899. (13560

Der Magistrat.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Krzywinski** zu Graudenz, in Firma **B. Krzywinski** wird heute am 20. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Stadtrath, Kaufmann **Carl Schleiff** in Graudenz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **5. Dezember 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. November 1899, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Dezember 1899, Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. November 1899 Anzeige zu machen. (13544

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Ingenieur **Alfred Hermann Tassilo Laue** unterm 6. Dezember 1898 in Nr. 23 583 erlassene Steckbrief wird erneuert. — 2 J. 952/98. (13497

Königsberg, den 18. Oktober 1899.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Mit dem 1. Januar 1900 sind die Gräber des 1. Quartiers auf unserem **St. Marienkirchhofe** (Halbe Allee) verfallen. Diejenigen, welche den Ankauf von Grabstellen ihrer Angehörigen auf diesem Theile für einen Zeitraum von 30 Jahren zu erneuern wünschen, werden aufgefordert, ihre Meldungen beim Küster **Ohl** bis **1. Januar 1900** anzubringen. (13519

Der Gemeinde-Kirchen-Rath.
Reinhard.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern



Anerkannt beste Schreibfedern

Ueberall zu haben (11671d

Neu! Verafeder No. 55 (Sehr elastisch).

APOLLO!

Sonntag, von 4 Uhr:

Familien-Concert.

Um 9 Uhr: Onkel Albert kommt!

Ein jeder Gast erhält ein Geschenk.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende September 1899 . M 596,538,712
Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende September d. J. . . . . - 38,737,681
Sicherheitsfonds Ende 1898 . . . . - 220,390,964

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: **60 %**, 1881: **57 %**, 1882: **54 %** u. s. w. der vollen Tarifprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 M 15,927,312.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr**. — **Keine Arztkosten.**

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch: die Vertreter der Gesellschaft in Danzig **Heinrich Hevelke**, General-Agent, Hundegasse 31, **Wilhelm Goertz**, Weidengasse 34a; in Neustadt W/Pr. **Julius Wittrin**; in Nickelswalde **G. Dau**; in St. Albrecht **A. Grattzki**; in Neufahrwasser **E. Kolodziejski**; in Schöneck W/Pr. **Ed. Engler**; in Dirschau **B. Allert**; in Stutthof **J. A. Miehlke**; in Mewe W/Pr. **Carl Cortüm** und **Ed. Schmul**; in Zoppot **Franz Dittmann**. (13479

Einladung zum Abonnement auf die

MÜNCHNER

Jugend

Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben.

Mit Oktober 1899 beginnt ein neues, das

vierte Quartal

des vierten Jahrganges.

Preis pro Quartal 3 M. Einzelnummer 30 Pf.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND" die erste Stelle ein und ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor und Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die Jahrgänge von 1896 bis 1898, in je zwei Bände gebunden, und 1899, I. Band, sind zum Preise von M. 8.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale und Nummern.

Prospekthefte und Probenummern kostenlos.

München. Verlag der „Jugend" (G. Hirth's Kunstverlag.)

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.





Ia. Holländer Austern,

allererste Qualität, 10 Stück Mk. 1,50,
täglich frische Sendung.

P. J. Aycke & Co. Nachflg.,

Weingroßhandlung,
Hundegasse 127. (13409

Wintergarten.

Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.

Sonntag, d. 22., Montag, d. 23. Oktbr.

Nur 2 Künstler-Concerte

des

Original-Wiener-Damen-Orchesters,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Beltkiewicz**.

— auf der Durchreise nach Petersburg, —

in den oberen Sälen, bei elektrischer Beleuchtung.

Anfang: Sonnabend u. Montag 7 Uhr, Sonntag 4 Uhr. Entree 20 ₰.

13488) **Carl Fr. Rabowsky.**

Aufruf!

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben an das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gerichtet:

Die Hochwasser-Katastrophe, die über das schöne bayerische Alpenvorland hereingebrochen ist, erfüllt Mich mit schmerzlicher Theilnahme.

Der angerichtete Schaden, noch nicht zu ermessen, fordert schleunige Hülfeleistung.

Thatkräftig sind damit in Bayern das Königshaus, die Regierung und der Magistrat der hart betroffenen Hauptstadt vorangegangen.

Aber Ich bin überzeugt, daß im ganzen übrigen Deutschen Vaterlande das Verlangen, helfen zu können, ein allgemeines ist, und daß mit Mir Tausende der Tage dankbar gedenken, die sie in dem gesegneten Hochlande verleben durften, dessen Bewohner nun, von schwerem Schicksalsschlage hart getroffen, unseres innigen Mitgefühls gewiß sind.

Es ist daher Mein herzlicher Wunsch, alle hülfsbereiten Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinen und Ich beauftrage das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, durch einen Aufruf in möglichst weitem Umfange eine Sammlung von Geldspenden zu veranlassen, deren Ergebniß dem Central-Hülfs-Comité in München zu überweisen ist.

Neues Palais, den 21. September 1899.

Auguste Victoria
I. R.

An das
Central-Comité der Deutschen Vereine
vom Rothen Kreuz.

Indem das unterzeichnete Central-Comité diesen Allerhöchsten Erlaß zur Kenntniß bringt, bittet dasselbe um möglichst zahlreiche Spenden aus allen Kreisen, die ihrer Theilnahme an der Heimsuchung des Bayerischen Landes und seiner Bewohner Ausdruck zu geben wünschen. Der Schatzmeister des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen, Herr Dr. jur. **Paul Damme** in Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 39, ist bereit, die für diesen Zweck bestimmten Gaben entgegen zu nehmen, über welche in der Presse Rechnung gelegt werden wird.

Berlin W., den 22. September 1899.
Wilhelmstraße 73.

Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

B. von dem Knesebeck,
Vice-Ober-Ceremonienmeister und Königlicher Kammerherr,
Vorsitzender.

von Spitz,
General der Infanterie z. D.,
1. stellvertretender Vorsitzender.

Dr. Koch,
Präsident des Reichsbank-Directoriums, Wirkl. Geh. Rath,
2. stellvertretender Vorsitzender.

Lademann,
Erster Staatsanwalt beim Königlichen Landgericht II Berlin,
1. Schriftführer.

Magnus,
Geheimer Regierungsrath,
2. Schriftführer.

Freiherr von Zedlitz und Neukirch,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

Dr. Lieber,
Generalarzt a. D.,
Generalsecretär.

Danzig, den 16. Oktober 1899.

Der Vorsitzende
des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.
gez. **von Goßler,**
Ober-Präsident, Staatsminister.

Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! + **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospecte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.



Neuheiten in

Gardinen, Stores, Zug-Vitragen

in großartig schöner Auswahl empfehlen zu **billigsten Preisen.**

Vorjährige Muster u. Reste

ganz enorm billig.

Ertmann & Perlewitz, (13563

Holzmarkt 23. Holzmarkt 25/26.

Räucherlachs.

milde gesalzen, tägl. frisch aus dem Rauch, in Seiten von 4—10 ℔ à ℔ 1, 1,20, 1,40, 1,50, im Ausschnitt 1,20, 1,30—1,60 M. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger. Versand nach Auswärts franco.

H. Cohn, Fischmarkt 12 und Markthalle Stand 134/137.

Hering- und Käse-Handlung. (13493

Vornehmes Geschenk

13484) f. Jung u. Alt u. zu all. Gelegenh. ist ein **Postk.-Album**, empfehle dieselben in größter Auswahl

Clara Bernthal,
Hl. Geist- u. Goldschmiedeg.-Ecke.
Neuh. i. Postk. treff. fast tägl. ein.

M. T. L.

geläufige
Das Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen der **engl. u. franz.** Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 54. Aufl. vervollkommnet. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Probebriefe send z. Ansicht
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg.
Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Dr. dent. surg. A. Hennet,
American Dentist.
Langenmarkt 1,
Eingang Matzkauschegasse.
Für
Zahnleidende
Sprechstd. 9—1, 2—5 Uhr.

Herren-Pelze

liefert vorzüglich (12226
Paul Dan, Danzig,
Langgasse 55.

Monogramme
in Gold und Seide werden billig gestickt Goldschmiedegasse 3, II.

Tücht. Schuhmachermstr. u. Damenschneiderinnen
werden zur
Ausbildung taubstummer Lehrlinge
gesucht, wofür eine
Staatsprämie von 150 Mk.
gewährt wird. Schriftliche Meldungen nimmt entgegen der Vorsteher der hies. Taubst.-Anstalt Hr. Radau, Bartholomäi-Kirchplatz 2.

Café Link.

Sonntag, den 22. Oktober 1899:

Gr. Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Rgts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Leitung des Concertmstrs. Hrn. **Wernicke**.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰.

Café Behrs.

Am Olivaerthor Nr. 7.

Sonntag, den 22. Oktober:

Großes Saal-Concert.

Anfang 5½ Uhr. Entree 20 ₰.
Kinder unter 10 Jahren frei.

P. P. Gleichzeitig empfehle meine Localitäten zu Festlichkeiten u. Vereinen dem geehrten Publikum auf's Beste. (13253

H. H. Behrs.

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt i. Th.
1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- u. Bahnmeister- u. 3. Strassen- u. Tiefbau-Schule. Lehrgang 4 Semest. Staatsaufsicht d. Staatskommissar.
Direktor M. Röhl.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Fußboden,

trocken, gehobelt und gespundet, in allen Stärken bei passenend Längen, sowie Fußleisten, Bekleidungen rc. offerirt (6509

F. Froese,
Dampfsägewerk Legan.

Inseratschein Nr. 34.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 35 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 249 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 22. Oktober 1899.

Von der Perle der Antillen.

Aus Cuba, der von den Amerikanern im vorigen Sommer eroberten großen Insel, berichtet eine Danzigerin in einem Privatbriefe:

. . . Nachdem wir verschiedene Städte besucht, haben wir uns jetzt in Havanna niedergelassen, denn hier ist am meisten Geschäft und Verkehr. Es ist hier zwar alles sehr theuer, hauptsächlich Lebensmittel und Wohnungen, aber mein Mann hat hier eine gute Stellung und nun gedenken wir hier vorläufig zu bleiben und abzuwarten, was aus Cuba werden wird. Sollte die Insel definitiv zu Amerika kommen, dann gedenken wir hier Land zu kaufen und ein Heim zu gründen. Wer Cuba nicht gesehen hat, kann sich keinen Begriff von der Fruchtbarkeit, dem herrlichen Klima und den Naturschönheiten machen. Die Städte Matanzas und Cardenos haben mir am besten gefallen. Die Umgegend von Matanzas ist als die herrlichste und fruchtbarste Gegend bekannt; doch herrscht sehr wenig Verkehr und Geschäft in den beiden erwähnten Städten. Havanna ist eine alte Stadt mit engen Straßen, massiven Gebäuden und vielen großartigen Geschäften, in denen alle möglichen, herrlichen, importirten Sachen und Gegenstände zu haben sind. Es herrscht hier überhaupt bei den Reichen ein ungeheurer Luxus, und den Armen fehlt es jetzt hier auch an nichts; denn das amerikanische Gouvernement füttert täglich in Havanna allein 8000 Personen, von denen viele gesund und kräftig genug sind, um zu arbeiten; bietet man ihnen jedoch Arbeit an, so sagen sie einfach, sie wären zu stolz zum arbeiten. Wozu auch arbeiten, wenn man sich von den Amerikanern ernähren lassen kann. Die amerikanische Regierung ist eben zu gütig und nachsichtig. Wer früher in Havanna gewesen, würde die Stadt kaum wiedererkennen, so rein sind jetzt die Straßen, und so viele Verbesserungen sind angebracht worden. Das Resultat ist der beste Beweis hierfür; früher starben täglich Hunderte am gelben Fieber, während in diesem Sommer sich nur wenige Fälle gezeigt haben.

Was die Cubaner anbetrifft, so finde ich dieselben durchschnittlich unausstehlich, sie sind eingebildet, dummstolz und faul, und wollen bloß immer fein gekleidet sein, den großen Herrn spielen und in den Cafés sitzen und von Politik sprechen. Zufrieden zu stellen ist diese Menschenklasse überhaupt nicht; und aus Cuba kann meiner Ansicht nach nichts Vernünftiges werden, so lange nicht andere thatkräftige Nationen hier einwandern und das Land bebauen. Aber so lange man nicht weiß, in wessen Hände die zukünftige Regierung der Insel fällt, getraut sich niemand etwas zu unternehmen. Was Cuba sonst noch fehlt, sind bessere Eisenbahnverbindungen; doch alles dieses nimmt Zeit in Anspruch und man muß eben geduldig abwarten. Von Unruhen und Aufständen kann hier keine Rede sein, hier ist alles ruhig und in Frieden, und obgleich die Cubaner alles, was die Amerikaner unternehmen, kritisiren, haben sie doch ganz gewaltigen Respect vor ihnen.

Wir wohnen hier unmittelbar am Hafen und haben eine herrliche Aussicht über denselben. Von dem theuren Leben hier kann man sich einen Begriff machen, wenn ich sage, daß man im Hotel $2^1/_2$ Dollars pro Person täglich für Essen und Zimmer bezahlen muß. Für ein unmöblirtes Zimmer wird 17—32 Dollars monatlich verlangt. Alle Lebensmittel werden importirt, selbst Gemüse, sowie Kartoffeln, Zwiebeln und sogar Früchte aus Californien. Das ist jedoch nicht die Schuld der Insel, sondern der Menschen, denn alles, was hier gepflanzt wird, kann hier wachsen. Butter kommt aus den Vereinigten Staaten und Dänemark und ist natürlich ranzig, wenn sie ankommt, und kostet 1 Dollar per Pfund. Kartoffeln kosten 6 Cents per Pfund, ebenso Zwiebeln. Natürlich, daß den Amerikanern der doppelte Preis abverlangt wird. Der Krieg hat das Land furchtbar verheert und verödet, deshalb nun die Theuerung. Das Klima hier bekommt mir gut und ich fühle mich ziemlich gesund.

Bedauernswerthe Opfer der Mode.

Im nächsten Winter soll wieder viel Sealskin getragen werden. Die Vertreterinnen des zarten Geschlechts wird es darum interessiren, wie es beim Fang der Robben zugeht, die dieses schöne glänzende Pelzwerk liefern. Kapitän Borchgrevink, der wohlbekannte Polarforscher, sagt z. B.: Das Fangen, Tödten und Häuten der Seehunde ist eine äußerst interessante und angenehme Beschäftigung, die ganz besonders zart besaiteten Menschen zu empfehlen wäre. Selten nur stirbt ein Seehund von den zwei oder drei Schlägen, die man ihm verabfolgt. Wenn das Thier aber auch noch nicht ganz todt ist, wird ihm doch schon das Fell abgezogen. Die Robbenfänger behaupten sogar, daß sich das Häuten am besten bewerkstelligen lasse, so lange das Geschöpf noch halb am Leben ist und fühlt, was mit ihm vorgeht. In seinen furchtbaren Qualen zieht der Seehund alle Muskeln zusammen und erleichtert dadurch unwillkürlich dem grausamen Jäger die Arbeit. Ein anderer Forscher erzählt sogar, daß er es mit eigenen Augen gesehen habe, wie brutale Matrosen den leicht verwundeten Thieren das werthvolle Fell herunterrissen und die bluttriefenden lebenden Körper in das Meer zurückwarfen. Das von den eleganten Schönen am meisten begehrte feinhaarige, seidenglänzende Fell soll, wie Professor Gambier Bolton sagt, von den noch ungeborenen Thieren herrühren, die der Mutter entrissen werden, ehe sich diese selbst dem gräßlichen Häuten unterwerfen muß. In einem soeben von der „Humanitarian League“ veröffentlichten Blättchen schildert Dr. William Gavitt das grausige Handwerk der Robbenschläger in beredten Worten. Da heißt es unter anderem: Nachdem die bedauernswerthen Geschöpfe mit einigen Schlägen auf den Kopf halb betäubt worden sind, versetzt man ihnen noch einen Messerstich in die Brust und beginnt dann mit dem Häuten. Zu sehen, wie die getroffenen Thiere die Augen verdrehen, das Krachen der Schädel und das wie Schluchzen klingende Stöhnen der sterbenden Geschöpfe zu hören und Zeuge des blutigen Hantirens der rohen Menschen zu sein, ist geradezu furchbar. Diese grauenvolle Arbeit, die ja gethan werden muß, um die Launen putzliebender Frauen zu erfüllen, ließ mir — gesteht Dr. Gavitt — den Aufenthalt in Alaska wie einen langen, entsetzlich beängstigenden Traum vorkommen. Während des Spätsommers 1896 wurden in der Nord Pazifik- und Behring-See weit mehr als 600 000 Seehunde ihres Felles beraubt. Das bedeutet den Tod von 200 000 männlichen und 400 000 weiblichen Thieren, außerdem das Verhungern von mindestens 300 000 jungen Geschöpfen, deren klägliches Geschrei die einsamen Schneewüsten erfüllt.

Der deutsche Kaiser und sein Pathenkind.

Eine hübsche Episode wird nachträglich aus Remscheid im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf gemeldet. Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit Kaiser Wilhelms in dieser Stadt wurde ihm auf dem Plateau der Thalsperre auch das dreijährige Söhnchen des Feilenhauers Karl Kirschner aus dem benachbarten Neuberghausen vorgestellt, bei welchem der Kaiser einst Pathenstelle angenommen und seine Genehmigung zur Führung des Namens „Friedrich Wilhelm“ ertheilt hatte. Bei dieser Gelegenheit sollte der kleine Knirps seinem hohen Pathen einen prächtigen Blumenstrauß überreichen, hielt diesen aber so krampfhaft in den Händen fest, daß der Kaiser, der die duftende Blumenspende mit sanfter Gewalt aus den Fingern seines Pathenkindes loslösen mußte, hell auflachte und dann sagte: „Ja, ja, was der Deutsche einmal hat, das hält er auch fest!“ Der Monarch unterhielt sich darauf mit dem Kleinen und dem Vater desselben längere Zeit und fragte schließlich den letzteren, ob wohl auch der achte Junge zu erwarten sei. Als der glückliche Vater dies entschieden bejaht und hinzugefügt hatte, daß das kaiserliche Pathenkind einst in die Marine eingestellt werden solle, meinte der Kaiser, daß ihn dies herzlich freue und wenn es einmal so weit wäre, möge er sich an seinen Kaiser wenden. Zum Abschied reichte der Monarch Vater und Sohn die Hand und übergab dem Kleinen ein Geldgeschenk als Grundstock für ein Sparkassenbuch.

Ein kostbarer Brillantschmuck.

Die Mutter der jungen Königin von Holland, die frühere Königin-Regentin Emma, kann sich rühmen, unter allen gekrönten Frauen Europas einen der kostbarsten Brillantschmucke zu besitzen, sofern es sich um modernen Schmuck handelt. Dieser Brillantschmuck ist die Hochzeitsgabe, die der Königin am 7. Januar 1877 vom niederländischen Volke und den Bewohnern Javas dargebracht wurde. Mit der Fassung und Auswahl der Steine wurde damals das Haus van der Stichel in Amsterdam betraut. Das kostbarste Stück in diesem funkelnden Schmuck ist ein Diadem aus Brillanten, Diamanten und ausgezeichneten Saphiren, von denen einige eine außerordentliche Größe besitzen und die insgesammt durch ihre meisterliche Fassung zur besten Wirkung gebracht sind. Die Saphire sind über dem Stirnband eingeordnet und nehmen nach der Mitte hin an Größe zu, bis schließlich ein Saphir in der Größe einer Walnuß den Abschluß bildet. Ueber diesem mittleren Saphir sind an langen, dünnen Stengeln drei haselnußgroße Brillanten angebracht, die wie Blüthen aus einem schimmernden Blätterkranze hervorwachsen. Nicht minder kostbar ist ein Rivière von vierunddreißig großen Brillanten, ferner ein Halsband von drei Reihen großer, tadellos reiner Perlen mit Brillantschloß, und zwar dieses in Form einer Schleife mit zwei angehängten Birnen, Perlen von seltener Größe. Ferner verschiedene große Broschen, die reich mit großen Brillanten und der goldenen Königskrone geschmückt sind. Eine von ihnen zeigt auch den niederländischen Löwen in Email und Steinen und eine andere die Initialen des königlichen Paares. Was zur schönen Wirkung dieser Schmuckstücke besonders beiträgt, ist die außerordentliche Feinheit und Sorgfalt, womit der Schliff der Steine erfolgt ist, so daß diese den berückendsten Strahlenglanz entfallen können.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Oktober.

* **[Die Versammlung der Liberalen in Graudenz]** wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 5. November stattfinden. Die Einladung, zahlreich von Mitgliedern der nationalliberalen Partei, der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung unterzeichnet, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Zur Vorbereitung fand in Graudenz unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Obuch eine Versammlung liberaler Männer aus Graudenz statt. Der Vorsitzende wies auf den Zweck der für die Zukunft beabsichtigten Zusammenkünfte der Liberalen hin, welche die verschiedenen politischen Richtungen des Liberalismus einander näher bringen, einen gegenseitigen Meinungsaustausch ermöglichen und ein inniges Zusammengehen bei den Wahlen erleichtern sollen. Die Verhandlungen am 5. Novbr. werden Nachmittags 1 Uhr im Schützenhause beginnen; um 6 Uhr findet, ebenfalls im Schützenhause, ein gemeinsames Essen statt. Folgende Themata werden zur Erörterung kommen: 1. Die Kanalvorlage, Ref.: Director Strohmann von der Ostbank in Graudenz und Fabrikbesitzer Stadtrath Ventzki-Graudenz; 2. die Volksschule in den östlichen Provinzen, Ref.: Abg. Rickert; 3. Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, Ref.: Landgerichts-Director Graßmann-Thorn und A. Kammerer sen.-Danzig; 4. Mittelstandspolitik, Ref.: Landtagsabg. Ehlers-Danzig und Rechtsanwalt Stein-Thorn.

* **[Wahlen für die Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Auf Einladung des Vorsitzenden der Betriebskrankenkasse der Schichau'schen Werft Herrn John Seeger hatten sich gestern Abend im Gewerbehause 16 Vertreter bezw. Vorsitzende von Betriebskrankenkassen mit zusammen 95 Stimmen zu einer Vorbesprechung über die demnächst vorzunehmende Wahl der Vertreter der Arbeitgeber für die Invaliditäts- und Altersversicherung bei den unteren Verwaltungsbehörden versammelt. Da vier Vertreter zu wählen sind, wurde man darüber schlüssig, zwei Vertreter aus der Eisenindustrie und zwei Vertreter aus anderen Industriezweigen in Vorschlag zu bringen. Nach kurzer Berathung wurden darauf folgende vier Herren Arbeitgeber einstimmig zur Wahl in Vorschlag gebracht: Procurist John Seeger von der Betriebskrankenkasse der Firma F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig, Drahtgitter- und Siebfabrikant Franz Zimmer von der Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke Danzigs, Director Paul Weiß von der Krankenkasse der Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad-Actien-Gesellschaft „Weichsel“, Kaufmann Gustav Rautenberg, von der Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs. Die anwesenden Herren erklärten sich bereit, eine auf sie event. fallende Wahl anzunehmen, während die nicht anwesenden Herren erst dieserhalb angefragt werden sollen. Die Vorbesprechung zur Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer, von denen ebenfalls vier zu wählen sind, steht noch aus.

* **[Aerztinnen verlangt.]** Aus Danzig geht der in Berlin erscheinenden „Frauen-Corresp.“ die folgende Zuschrift zu:

Kürzlich stand in mehreren Blättern die Notiz, daß man in Königsberg, Breslau und anderen Städten die Niederlassung einer Aerztin wünsche. Da wir uns in Danzig (speciell der Verein „Frauenwohl“) seit Jahren bemühen, eine Aerztin zu erlangen, möchte ich gern, daß Danzig auch in der Presse erwähnt werde, damit etwaige Aspirantinnen uns auch berücksichtigen. 1897 hatten wir schon eine Aerztin hier, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und viel Zuspruch fand (nämlich 258 Patienten mit 860 Consultationen in 5 Monaten). Leider mußte sie Danzig Familienverhältnisse halber nach 5 Monaten wieder verlassen und sich zu ihren Angehörigen ins Ausland begeben.

* **[Nahrungsmittel-Untersuchung.]** In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1899 sind auf Veranlassung der Polizeibehörde in Danzig folgende Nahrungs- bezw. Genußmittel amtlich untersucht worden:

1. Butter in neun Fällen. Sieben Proben waren einwandsfrei, zwei Proben verdorben. Gegen die betreffenden Händler ist das gerichtliche Verfahren anhängig gemacht.
2. Bier in einem Falle. Demselben waren künstliche Süßstoffe zugesetzt. Der Contravenient ist gerichtlich mit 30 Mk. Geldstrafe bezw. sechs Tagen Gefängniß bestraft worden.
3. Milch in einem Falle. Dieselbe war sehr erheblich mit Wasser vermischt. Das gerichtliche Verfahren ist eingeleitet.
4. Amerikanisches Weizenmehl in einem Falle auf Zusatz von Maismehl. Die Probe war einwandsfrei.
5. Margarine in einem Falle. Die Probe war ebenfalls einwandsfrei.

* **[Badestipendien.]** Ein im Kreise Marienburg geborener Westpreuße, der 25mal die Kur in Kissingen mit gutem Erfolge gebraucht hat, hat der dortigen Stadtverwaltung die Summe von **4000 Mk.** übergeben, deren Zinsen jedes Jahr an eine unterstützungsbedürftige Person des Kreises Marienburg ohne Unterschied des Geschlechts und der Confession als Beihilfe zu einer Badereise nach Kissingen gegeben werden sollen. Bewerber aus dem Stande der Volksschullehrer sollen bevorzugt werden. Die Vertheilung erfolgt drei Jahre hintereinander; im vierten Jahre erhält die Stadtverwaltung in Kissingen für Verwaltung des Kapitals die Hälfte der Zinsen zur freien Verfügung; die andere Hälfte wird dem Kapital hinzugefügt, so lange bis die jährlichen Zinsen 300 Mark betragen; dann soll ein zweites Stipendium gebildet werden.

* **[Folgende Kleinbahngeschichte]**, die manche „Vicinalbahn“-Anekdoten in den Schatten stellen dürfte, wird der „Elb. Ztg.“ von einem Allensteiner Herrn mitgetheilt, der sie angeblich selbst erlebt hatte: „Wir bestiegen in B. den Zug der Kleinbahn, um nach S. zu fahren. Alles war eingestiegen, das Signal zur Abfahrt gegeben, und mit Volldampf gings hinaus in die weite Welt. Nachdem eine Strecke zurückgelegt war, wollte der Zugführer mit dem Fahrkarten-Verkauf beginnen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Er suchte hin und suchte her, aber über dem Verbleib des Blechkastens mit den Fahrkarten lag ein undurchdringliches

---

Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

39) [Nachdruck verboten.]

Jetzt betrat er die Veranda, klopfte an, und ohne ihren Bescheid abzuwarten, öffnete er sogleich mit beiden Armen die Flügel der Glasthür.

„Was!“ rief er fröhlich, „heut bei geschlossenen Fenstern? Das ist ja eine wahre Sünde gegen den heiligen Geist der Natur! Frau Käthe, warum sind Sie nicht draußen? Alle Welt ist vergnügt —“

Er war auf sie zugetreten und hatte ihr den Strauß überreicht. Aber die Worte stockten ihm, als er ihr verzerrtes Gesicht sah. Schmerz, Bitterkeit, Scham, Verzweiflung glühte ihr aus den dunklen Augen. Ihre Lippen waren seltsam emporgezogen, so daß man ihre Zähne sah. Keine Spur von der sanften, liebenswürdigen, geduldigen Frau, die er schweigend bewundert hatte. Ganz verwandelt, fremd, finster, kalt blickte sie ihn an.

„Ich habe mit vergnügten Leuten nichts zu schaffen“, murmelte sie. „Wenn Sie sich die Pfingststimmung nicht verderben wollen, Doctor, so gehen Sie, bitte!“

„Nein, ich bleibe“, sagte er ernst. „Falls Sie mich nicht wirklich und thatsächlich aus der Thür werfen.“

Sie zuckte die Achseln. „Ich bin heute eine schlechte Gesellschaft.“

„Und mir doch die liebste“, sagte er herzlich. „Da hab ich nun den ganzen Morgen im Walde herumspionirt, um Ihnen was extra Gutes zu bringen. Und habe wirklich ein Prachtexemplar von Orchis Arachnites und sogar schon — sehen Sie nur! — ein paar köstliche Stauden von Lilium Martagon gefunden —“

Und stolz und glücklich über diese in der Gegend sehr seltenen botanischen Erfolge wies er ihr die interessanten Pflanzen auf, erklärte den feinen Bau, erzählte von dem Standort und wie er sie aufgetrieben hatte.

Und sie, die Blumen in ihren Händen, den Kopf auf die Brust geneigt, als höre sie zu — sie vernahm doch nichts als die weiche, tröstende Stimme. Ihretwegen hatte er Stunden lang den Wald durchstreift, war in Sümpfe und Gräben gerathen und hatte nicht eher geruht, bis er nicht ein paar Raritäten erwischt hatte.

Ihr langes Schweigen wurde ihm endlich unheimlich. Sie war eine solche Naturfreundin und hatte sich so hübsche Kenntnisse in der Botanik erworben, daß er jubelndes Verständniß erwartet hatte trotz ihrer Verstimmung.

Aber als er in ihr Gesicht sah — ganz aus der Nähe, denn er hatte sich zu ihr hinabgebeugt, merkte er, hier war mit kleinen Mitteln nicht zu helfen. Zerstreuung, Ablenkung, Aufheiterung, die hatten keinen Sinn gegenüber einem so tiefgewurzelten, so verzweiflungsvoll empfundenen Leid.

Er hatte längst erwartet, daß da einmal etwas hervorbrechen würde, unaufhaltsam, mit Naturgewalt, und sich nur immer gewundert, wie lange sie's stolz und tapfer in sich verschlossen.

„Aber Frau Käthe“, sagte er herzlich. „Ist das die rechte Pfingststimmung?“

Die Sorge und Liebe in dem Klang seiner Worte erschütterten sie bis ins innerste Herz. Jäh stand sie auf, um den Strauß in ein Glas Wasser zu stellen. Dabei, so sehr sie kämpfte, stürzten ihr die hellen Thränen aus den Augen.

„Warum thun Sie das?“ murmelte sie außer sich. „Diese Güte — ach, lassen Sie mich doch laufen — kümmern Sie sich doch nicht um so ein — so ein —“

„Oho, Frau Käthe, da muß ich wohl mal böse werden!“

Sie kehrte zu ihm zurück und blieb vor ihm stehen. Eine wilde Selbstverachtung, die Wollust, in der eigenen Wunde zu wühlen, sah ihr aus den dunklen Augen. „O, Sie haben immer viel zu gut von mir gedacht!“ rief sie höhnisch lachend. „Damals — Sie wollten mich zu sich emporheben — zu Ihrer reinen Höhe — aber ich — ich! — Wie können Sie's denn auch begreifen, daß ein Mensch so klein — so jammervoll klein werden kann!“

Er war aufgesprungen und hatte ihre Hand ergriffen.

„Frau Käthe“, sagte er, ihre Finger mit ermunterndem Druck umschließend, „was sagen Sie da? Was soll das alles heißen, kleine thörichte Frau? Ich — nicht verstehen, wenn ein Nebenmensch um Sein oder Nichtsein ringt? Ich, der sich durch die tiefste Erniedrigung — wissen Sie, wo's einem wohlthut, zu sich selber „Pfui Teufel!“ zu sagen —“

„Sie!“ murmelte sie erstaunt, ihn mit großen Augen messend. Und in dem Wort lag alles, was sie für ihn empfand.

„Aber natürlich!“ Er zog sie auf einen Stuhl nieder und setzte sich selber neben sie. „Haben Sie's denn vergessen? Ich habe doch auch mal dagestanden wie der brave Luther mit seinem: „Ich kann nicht anders! Gott helfe mir!“

„Ach — damals!“ sagte sie.

Er nickte. „Da war ich freilich schon wieder gut mit mir. Aber vorher — eh' ich so weit kam — Jahre lang — na! Eine gesicherte Zukunft, zu der man sich durchgehungert hat mit Freitischen, Stipendien, Stundengeben und der Protection frommer Leute, die lebenslängliche Dankbarkeit von einem verlangen — so eine fette Zukunft dann fortwerfen wie einen faulen Apfel — bloß weil man merkt: 's ist nicht dein Beruf, in dir steckt was anderes — wie gesagt, ich mußte mich erst mit den fürchterlichsten Grobheiten tractiren — „jammervoll klein“, wie Sie eben von sich bemerkten, wär' dagegen eine Schmeichelei gewesen.“ — Er lachte. „Entschuldigen Sie das Satzmonstrum, ich wollte nur darauf hinaus: mein Hier stehe ich habe ich doch gesagt und von neuem angefangen mit Hungern, Freitischen, Stipendien etc. Mit Erfolg, wie sie wissen. Denn im Alter von sechsunddreißig Jahren Assistent sein mit zwölfhundert Mark Gehalt ist immerhin erfreulich. Aber wenn ich auch liegen geblieben wäre am Wege — ich hätt's doch nicht bereut. Denn das einzige Glück auf der Welt ist nicht etwa, sich sattessen (nicht mal in Hummer oder Gänseleberpasteten!) oder einen berühmten Namen haben, oder Macht über seine Mitmenschen — nein! Das einzig wahre Glück ist: im Einklang sein mit sich selbst, so leben, denken, handeln, wie es unsere Natur bedingt.“

Sie schien über dem Interesse an seinen Worten etwas ruhiger geworden zu sein. Jetzt aber sagte sie mit neu ausbrechendem Schmerz: „Dann bin ich's nie gewesen, Doctor.“

„Glaub ich Ihnen“, nickte er ihr zu.

„Oder bloß als Kind. Damals, als ich lernen durfte, immer lernen. Ach, das war — Doctor! Später aber — was da mit mir geschah, oder was ich selber that — das war eigentlich das Gegentheil von dem, was ich brauchte.“

„Ja, so machen sie's, die Leute, die klugen. — Heiliger Schlendrian! Heilige Schablone! Wir haben noch so allerlei verschiedene Schablonen, wir Mannsleute, für die wir von kleinauf zurechtgestutzt werden. Ihr Frauen aber — dies „Ihr“ lassen Sie mir als poetische Licenz hingehn — Ihr werdet alle in einen großen, großen Topf geworfen, wie die Heringe in ein Riesenfaß. Und nun eingepökelt. Salz drauf. Wuppdich!“ Er spielte grimmig lachend mit seinem Schnurrbart. „Als wenn's nicht für alle das Nächste und Beste wäre, wenn der Einzelne sich auswächst, wie's ihm vorgezeichnet ist! Aber gesunde, frische, starke Triebe beschneiden, aus dem Eichenschößling einen kriechenden Strauch, aus der Brombeere eine Art von Baum zurechtzüchten — unsägliche Kraft, Mühe und Zeit auf die wahnsinnigsten Experimente verschwenden — das ist so die höhere Kunst!“

(Forts. folgt.)

Geheimniß. Der Beamte besaß indeß eine allen Zufällen gewachsene Geistesgegenwart. Kurz entschlossen wurde der Zug zu einer eben durchfahrenen Haltestelle zurückgesetzt; hier wurde ausgespannt, und Locomotiv- und Zugführer setzten sich auf das Dampfroß und eilten nach B. zurück, um nach dem Verbleib des Fahrkartenkastens zu forschen, den Zug mit den Passagieren seinem Schicksal überlassend. Es blieb den Fahrgästen nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen; man stieg aus und begab sich nach einem in der Nähe befindlichen Gasthause, um dort mit einer Art Galgenhumor bei einem Glase Bier ein unfahrplanmäßiges Frühstück einzunehmen. Endlich nach beinahe 1¼stündiger Wartezeit langte die Locomotive wieder mit dem schmerzlich vermißten, aber glücklich wiedergefundenen Blechkasten an, und mit freudigen Gefühlen, daß nicht auch die Locomotive verloren gegangen war, setzten wir die Reise fort."

---

* **[Ehejubiläums-Medaille.]** Dem emeritirten Lehrer Buchholz'schen Ehepaar in Sokollnow im Kreise Flatow und dem Stadtkämmerer Reuter'schen Ehepaar in Rössel, welche dieser Tage ihre goldene Hochzeit begingen, ist vom Kaiserpaar die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

---

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Januar bei der Oberpostdirection Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sofort bei der Gemeinde Praust Gemeindediener und Sicherheitsbeamter, 900 Mk. jährlich nebst Dienstkleidung und Waffen, das Gehalt steigt bis 1100 Mk. — Vom 1. Februar beim kgl. Gymnasium in Bartenstein Schuldiener, 900 Mk. Gehalt und freie Wohnung, Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Januar bei der Oberpostdirection Königsberg Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen. — Vom 1. Januar bezw. 1. Februar bei derselben Behörde vier Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt kann bis auf 1000 Mk. steigen. — Von sofort beim Kreis-Ausschuß in Ortelsburg Assistent, 900 Mk. Gehalt, das bis auf 2000 Mk. steigen kann und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Januar bei der königl. Strafanstalt in Wartenburg Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Oktober beim Magistrat in Inowrazlaw, Polizeisergeant 1200 Mk. Gehalt und 50 Mk. jährliche Kleidergelder. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Von sofort drei Stellen, später zwei Stellen bei der Polizei-Direction in Stettin, fünf Schiffahrtsschutzmänner, je 1200 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1600 Mk. — Vom 1. Januar bei der Regierung in Stralsund Seelootse in Thiessow. 1200 Mk. Gehalt, 80 Mk. Dienstaufwands-Entschädigung und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis auf 1800 Mk.

[Polizeibericht für den 20. Okt.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Einschleichens, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Corrigenden, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Paar braune Glacéhandschuhe, am 26. August cr. 2 neue und 2 alte Blousen, am 25. September cr. Gewerbelegitimation für Handlungsreisenden Emil Lindemann, am 28. September cr. 1 Täschchen mit Spiegel und Kamm und 1 Täschchen mit 2 Haarbürsten, am 2. Oktober cr. 1 Portemonnaie mit 4 Mk. 10 Pf., am 27. August cr. 1 silberner Ring, gez. C. E. D. d. 22. November 1889, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction; 1 rothblaues Halstuch und 1 Handbeil, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu St. Albrecht; 1 zweirädriger Handwagen, abzuholen vom Kirchendiener Herrn Schönke, St. Bartholomäi-Kirchhof 3; am 12. September cr. 1 schwarzer Herren-Filzhut, abzuholen vom Schutzmann Herrn Dahlke, Steindamm 1; am 30. September cr. 1 Pferdefell, abzuholen vom Schutzmann Herrn Melka, Fischmarkt 31, 3 Tr. — Verloren: 1 Sprungfedermatratze, Ersatz-Reserveschein für Eduard Grodotzki, 1 Portemonnaie mit 15—20 Mk., abzugeben im Fundbüreau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Dt. Eylau, 18. Okt. Am 13. November soll der **Prozeß** gegen die drei **Vorstandsmitglieder** des **Dt. Eylauer Creditvereins,** der im November v. J. wegen Erkrankung des Angeklagten Eppinger vertagt wurde, wieder beginnen.

Allenstein, 19. Okt. Einen **schweren Unglücksfall** hat ein Unteroffizier des Dragoner-Regiments König Albert aus Allenstein erlitten. Er war nach Königsberg abcommandirt worden, um seine Ausbildung für die Zahlmeistercarrière zu erhalten. Seine Ernennung zum Applicanten war bereits verfügt, als er plötzlich verschwand. Erst nach längerer Zeit wurde seine Leiche im Wallgraben aufgefunden, wo sie nach Ansicht der Aerzte schon längere Zeit gelegen haben mußte. Die näheren Umstände lassen übrigens einen Raubmord nicht ausgeschlossen erscheinen, da bei der Leiche Säbelklinge, Uhr und Portemonnaie fehlten. Der einen durchaus moralischen Lebenswandel führende junge Mann hatte seine Pension für einen Monat schon vorausbezahlt.

* **[Amtliche Colportage unter Inanspruchnahme dienstlicher Portofreiheit.]** In Ostpreußen giebt der mit dem Bunde der Landwirthe ziemlich identische **Provinzial-Verein der Conservativen** ein angeblich der Bekämpfung der Socialdemokratie auf dem platten Lande gewidmetes Wochenblättchen unter dem Titel „Preuß. Volksfreund" heraus. Dasselbe wurde bisher unentgeltlich vertheilt, wogegen, wenn es auf Kosten der Partei geschah, nichts einzuwenden war. Jetzt will die Partei sich die Sache erleichtern und zahlende Abonnenten werben. Wie das geschieht, darüber giebt ein der „Tils. Allg. Ztg." in die Hände gelangtes Circular interessanten Aufschluß. Das Circular lautet:

Der Königl. Kreisschulinspector.

J.-Nr. 1723. Ragnit, den 29. Sept. 1890.

Im Hinblick auf den nahenden Winter, welcher mehr freie Zeit und damit ein gesteigertes Bedürfniß nach geistiger Anregung bietet, erscheint es geboten, für die Beschaffung eines guten Lesestoffs durch Verbreitung von geeigneten Volksschriften zu sorgen. Wie Ihnen bekannt, ist mit dem Vertrieb eines passenden Kalenders bereits begonnen, daneben ist es aber unerläßlich, eine dauernde Gelegenheit zur Darbietung guten Lesestoffs zu beschaffen. Bisher ist hier im Kreise der „**Preuß. Volksfreund**", ein christlich-monarchische Anschauungen vertretendes Blatt, wöchentlich einmal von verschiedenen Stellen unentgeltlich vertheilt worden. Die unentgeltliche Vertheilung soll demnächst eingestellt werden, so daß es jetzt geboten erscheint, **feste Abonnenten an allen Orten zu gewinnen.** Indem ich eine Nummer des „Volksfreund" zur Ansicht und ein Exemplar der Bezugsbedingungen beifüge, ersuche ich, in geeigneter Weise **für die Gewinnung von Abonnenten zu wirken.** So weit nicht Einzelabonnements bei der Post genommen werden (40 Pfg., mit Botenlohn 55 Pfg.), wird es am billigsten sein, wenn Sie selbst oder eine sonst geeignete Persönlichkeit zehn Exemplare zu 3 Mk. (einschl. Porto) bestellen und die Untervertheilung übernehmen. Es ist eine dankbare Aufgabe, bei der Verbreitung guter Volksschriften nicht nur anregend, sondernd auch fördernd mitzuwirken, und darf ich daher erwarten, daß Sie mit Lust und Hingabe in der angedeuteten Weise arbeiten werden. **Ueber das Ergebniß Ihrer Bemühungen erwarte ich Bericht binnen 14 Tagen.** v. Bultejus.

An
sämmtliche Herren **ersten** Lehrer des Kreises.

Dieses Circular des Herrn Kreisschulinspectors mit dem beigelegten „Volksfreund" und den Bezugsbedingungen **ist nicht etwa auf Kosten des** conservativen Agitationscomités versandt, sondern **als amtliches Schriftstück durch das Landrathsamt in Ragnit. Das Couvert trägt außer der** Adresse den Vermerk:

> **Frei laut Avers Nr. 21.**
> **Königl. Pr. Landrathsamt.**

und auf der Rückseite befindet sich **der amtliche** Dienststempel des Landrathsamtes in Ragnit. Offenbar sind die Circulare vom Landrathsamt verschickt worden.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 22. Oktober.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den ev. kirchlichen Hilfsverein.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Mir nach spricht Christus" (Choralsatz von Joh. Seb. Bach). 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Hr. Consistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vorm. 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 8 Uhr Vortrag und Andacht von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Groebler. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung: Römerbrief, Kap. 6 Herr Pastor Scheffen. Die Vereinsräume sind an allen Wochertagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von [illegible] bis 10 Uhr geöffnet.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Juhst. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Juhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Hevelke. — St. Barbara-Kirchen-Verein Sonntag, Nachmittags 6½ Uhr, Jahresfest Herr Prediger Juhst. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangstunde Herr Organist Krieschen. Jünglingsverein Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde Herr Candidat Claassen. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangstunde Herr Hauptlehrer Gleu.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heiligen Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Meyer. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Schönfeld.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Civil-Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls derselbe. Anmeldungen zum Abendmahl bis 5 Minuten vor 6 im Confirmandensaal.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. 11¼ Uhr Militärgottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Bibelstunde.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Nach dem Gottesdienst Einführung eines Kirchenältesten. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahranstalt. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein (Schulstraße 49). Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigt-Gottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr General-Superintendent D. Döblin.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Kinder-Gottesdienst, 4 Uhr Nachm. Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Evangelisations-Versammlung. Montag, 8 Uhr Abends, Missions-Versammlung. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde und Jünglings- und Jungfrauen-Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abends Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule und um 3 Uhr Predigt. — Heubude: Seebadstraße 8: Nachm. 2½ Uhr Gebetsstunde und Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt.

Evangelisationsverein, Gewerbehaus, Heilige Geistgasse 82, Eingang Zwirngasse. 6 Uhr Abends, große christliche Versammlung mit Vortrag über das Thema: „Eine wunderbare Verlobungsanzeige" und mit Declamationen und Gesangsvorträgen. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Am Spendhaus Nr. 1, part., Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, daselbst Gebetsversammlung. Herr Missionar D. Naujoks.

Baptisten-Gemeinde, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt, 5½ Uhr Jünglings- und Jungfrauen-Verein. Mittwoch Vortrag und Gebet, Herr Prediger Majewski aus Posen.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Prediger Ziegler aus Königsberg.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11 a. m.

---

1. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Oktober 1890, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

1. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Oktober 1890, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]